

# Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für  
Erscheint



alle Stände.  
täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

**Anzeigenpreis:**  
Die einseitige Zeitspalte oder deren Raum für in den Kreisen Hirschberg, Schönau, Wittenberg, Landesgut und Volkenshain wohnhaften Auftraggeber 30 Pf., sonst 26 Pf. Anzeigen im Anschluss an den Textteil die Zeile 60 Pf.; allererste Stelle Zeile 75 Pf.

Hirschberg, Sonnabend, den 7. August 1915  
Nr. 215

**Bezugspreis:**  
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 3,10 Mk.  
Zum Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,62 Mk. Bei den Ausgabestellen in Hirschberg monatlich 65 Pf.  
Erscheint wöchentlich 7 Mal.  
Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 Pf.

Verantwortlich gemäß § 7. des Preßgesetzes: Schriftsteller Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor K. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

## Warschau unser!

Der Freiheitskämpfer Georg Herwegh rief im Jahre 1841 prophetisch aus:

„Erwacht, mein Volk, mit neuen Sinnen!  
Blick in des Schicksals goldnes Buch;  
Lies aus den Sternen dir den Spruch:  
Du sollst die Welt gewinnen!“

Warschau ist unser! Das friedlichste aller Völker, wider seinen Willen in den blutigsten und heimtücklichsten Weltkrieg gerissen, den die Geschichte je gesehen, flücht sich neues Lorbereits in den herrlichen Siegestranz dieses schweren, großen Jahres; denn an der Schwelle des soeben anhebenden zweiten Jahres erzwingt sich deutsche Überlegenheit Warschau, die stärkste Weichselseftung, die Stadt von 700 000 Bewohnern, neben Krakau das Herzstück Polens, die größte und reichste Stadt Westrußlands.

Als bald nach Kriegsausbruch jemand den Generalfeldmarschall Hindenburg fragte, wie lange dieser Krieg dauern könne und welches Ziel er erreichen werde, da faßte der geniale Stratege alles in die eberne Formel zusammen: „Der Krieg dauert so lange, bis sich alles unserem Willen fügt.“ Und was unsere wie träumenden Augen schauen, das erfüllt jene herrliche Ansage — Brüssel fiel und Antwerpen, Przemysl und Lemberg — eben erst beim Dankschluß vergegenwärtigten wir uns die blutige Ernte auf allen Schauplätzen —, und nun haben wir Warschau besetzt! Die nächsten Tage werden uns militärisch das Bild in allen Punkten klären und wir werden den Gewinn ruhig abschätzen, den Warschaus Fall unserer Zweierbundsache wider den Vierverbund bedeutet, mit seinen Nebenerscheinungen und Nachwirkungen — heute fordert die erste strömende vaterländische Freude ihr heiliges Recht: „Die Armee des Prinzen Leopold von Bayern durchbrach die äußere und innere Fortlinie von Warschau; die Stadt wurde am 5. August Vormittag durch unsere Truppen besetzt.“ Fahnen heraus!

Am Oktober 1914 vertröstete der russische General Rennenkampf seine weggelaufenen Offiziere und Soldaten: „Um Weihnachten werden wir in Berlin sein.“ Hoffentlich reicht ihre Länderkunde im August 1915 wenigstens soweit, daß sie ihre kopflose Flucht aus der Besetzung Warschau nicht für einen planvollen Einmarsch in Berlin halten und etwa gar den Rest der ihnen seinerzeit abgenommenen Denkmünzen aus dem Beutel ziehen, um sie unter die verwweifeltsten Deutschen in ihrer verlorenen Reichshauptstadt zu verteilen. Die Dampfwalze kommt — so lauchzen England und Frankreich, als sich der russische Koloss gegen uns in Bewegung setzte; die Bange kneift — so dachte Hindenburg, sagie nichts, und lauff. In der Duma, in Petersburg haben die Regierungsvorsteher die Räumung Warschaus am ersten Tage als weiße Maßregel der Krone schonend angefaßt, ähnlich der russischen „Neuarupierung“

nach dem Verlust von Przemysl und Lemberg. Jedoch kluge englische Stimmen und scharfsäugige neutrale Schweizer in Bern und Zürich haben übereinstimmend geurteilt: Warschaus Fall wird den Zerfall des Vierverbandes bedingen. Denn auf das U folgt gleich das W, das ist die Ordnung im WC.

Kein lobend Wort über die überlegenen Leistungen der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen — „die besohlene Linie ist erreicht, einstehe für Pflichterfüllung bis zum Auserzisten.“ Sie tragen ihren schönsten Lohn in sich selber. Doch wenn die Geschichte des gigantischen Kampfes im Osten erst im Zusammenhang erzählt werden kann, von Anfang Oktober, als der erste gesammelte Vorstoß gegen die Weichselleinie vorbereitet wurde, bis zum 5. August mit Warschaus Fall und dem, was uns dort noch bevorsteht, so werden unsere Felder in den leitenden und in den abhängigen Stellungen mit dem Scheitel an die Sterne rühren. Und hinter ihnen steht in Treuen das ganze Volk, das ihnen dankt.

Warschau, der bedeutendste Brückenkopf und Eisenbahnknotenpunkt an der Weichsel, ist unser — und Swangorod dazu! Der Not gehorchend, nicht dem eigenen Trieb flüchteten die Polen, räumten die Russenheere die schwer besetzten Plätze. Und unsere Blicke richteten sich gen Westen, wo französische Soldaten dem Präsidenden bei seinem Besuch an der Front entgegenstießen: Friede um jeden Preis! und hinüber nach England, das den Krieg der Verrechnen als faulen Posten in seinen Geschäftsbüchern noch immer führen muß. Schon der altdeutsche Spruch behauptete zur Zeit unserer Vorväter: Wer will die meisten Schläge ha'n, der fange mit den Deutschen an. Friedrich Theodor Vischer hat den Russen, die nur ihre alten und neuen Träume einsargen oder mit ihren Erntefeldern verbrennen können, von dem Testament Peters des Großen, dem Erbe Katharinas, dem Thron in Konstantinopel, der Befreiung aller Slaven, und den Franzosen, die von Ludwig XIV. und dem großen Napoleon schwärmten, das kraftvolle Bild gewidmet, das uns heute wie prangende Gegenwart anlacht:

Vom Westen der Bahn  
Kräft wild uns an,  
Vom Norden der Bär  
Brummt hinterher.  
Wir werden uns wehren  
Mit Ehren —  
Gegen den Bahren voll Verdruß,  
Daß er noch Schläge haben muß,  
Gegen des Bären zottige Wut,  
Mit Hetzenstuß.

## Günstige Lage im Osten. — Rowno. — Um den Balkan.

Warschau ist genommen! Schon seit Wochen mußte man mit Warschaus bevorstehendem Fall rechnen; immer hoffnungsloser wurde die Lage auf den russischen Flügeln, die die Weichsellinie und mit ihr Warschau decken sollten. Um die Monatswende bereiteten auch die Russen auf Warschaus Verlust vor. Freilich sollte es „freiwillig“ geräumt werden. Keck behauptete man in jenem Lager, Warschau sei bedeutungslos, und seine Aufgabe liege in dem ursprünglichen Kriegsplan der Russen, der eine Verteidigung an der Buglinie vorsehe. Daß man monatelang immer wieder nach Deutschland und nach der Donaumonarchie vorgestoßen war, verschwieg man schamhaft. Der „strategische Rückzug“ sollte den Russen das Heil, uns das Verderben bringen, wie anno 1812 der Rückzug über Moskau dem Franzosenkaiser zum Unheil ward. Man versah nur mancherlei bei diesem kühnen Vergleich.

Heute im Jahrhundert der Technik besitzt eine Armee ganz andere Hilfsmittel, sich auch in einem weiten, menschenleeren Feindesland zu halten. Und mögen auch die Russen weit und breit das Land verheeren, unsere Probiantkolonnen finden doch den Weg. Und unsere Heeresleitung ist nicht von dem Ehrgeiz des Soldatenkaisers gebacht, der ins Herz Rußlands stoßen wollte, und der dabei tatsächlich ins Leere stieß. Und weiter: es ist ein grober Schwindel, von einem freiwilligen Rückzug der Russen zu reden. Von Nord, von Süd und West bedrängt, mußten die Russen zurück, wollten sie nicht doch noch, trotz der gewaltigen Entfernung, ein Sedan erleben. Schon vermochte sich ja das russische Hauptheer überhaupt nicht mehr von uns loszulösen, denn schon hatte die russische Heeresleitung zu lange mit dem Abbau gezögert. Längeres Ausharren in Warschau mehrte nur noch die Erschütterung des Russenheeres, ohne zu helfen.

Und damit beantwortet sich auch die Frage nach Warschaus militärischer Bedeutung von selbst. Es ist wahr, die Russen hatten die Weichsellinie in ihrer Landesverteidigung in den letzten Jahren zugunsten der Bug-Niemenlinie zurücktreten lassen. Warschau war keine nach modernen Grundrissen ausgebaute Festung mehr. Aber im Rahmen eines widerstandsfähigen Heeres bedeutete doch auch Warschau als Ausgangspunkt wichtiger Eisenbahnlinien, als Magazin und als Deckung der Front unendlich viel. Das trat bei dem ersten Vormarsch der verbündeten Heere zur Weichsel im Oktober klar hervor. Damals konnte das in seiner Kraft noch nicht erschöpfte russische Heer sich mit Erfolg auf Warschau stützen. Heute konnte Warschau für das schwer erschütterte russische Heer zur Falle werden. Alle Vorteile, die Warschau als befestigter Platz, als Verkehrsmittelpunkt, als große Industrie- und Handelsstadt gewähren kann, fallen dem Sieger zu. Und darum hat Warschaus Einnahme auch rein militärisch für uns eine hohe Bedeutung: sie erleichtert uns die endgültige Niederringung der russischen Hauptmacht, die nach wie vor unser Ziel bleiben muß.

Und daß wir auf dem Wege des Erfolges bleiben, das zeigt nicht nur die Entscheidung in Warschau, das zeigen unsere Fortschritte auf allen Frontabschnitten. Nördlich des Niemen geht es jetzt überall vorwärts: nicht allein östlich, sondern auch nordöstlich und südöstlich Poniewiez. Immer stärker tritt die Bedrohung der Bahn Wilna - Dinaburg hervor. Ostwärts, das unsere Reiterei erreichte, liegt an der Bahn, die von Poniewiez nach jener Bahnlinie führt, nur noch etwa 60 Kilometer von der Straße Wilna-Dinaburg entfernt. In der Rarewfront dringen die Armeen Gallwitz und Scholtz gegen die Straße Romza-Ostrow-Whszkow vor, die für die Russen südlich des Rarew heute noch die wichtigste Verbindungslinie darstellt. Im Süden sind die Armeen Mackensens weiter in der Verfolgung geblieben; östlich des Bug hat deutsche Kavallerie Wladimir-Bolynsk erreicht und nähert sich damit bis auf 50 Kilometer dem wichtigen südrossischen Eisenbahnknotenpunkt Rowel. Auch von Süden her wird die russische Verteidigungsstellung an Bug und Niemen fortgesetzt stärker flankiert. Im Westen aber steht die erste Verteidigungslinie jetzt vollkommen vor ihrem Zusammenbruch. Swangorod ist bereits von unseren Verbündeten besetzt worden, Nowogeorgiewsk dürfte nach Warschaus

Fall vollkommen isoliert sein. Von Warschau aus, wo alle Verbindungen des Russenheeres hinter der Weichsel zusammenliefen, sind aber zugleich alle diese Verbindungen aufs ernsthafteste bedroht. Warschaus Fall gibt uns in Verbindung mit Bobrskes Fluchübergang die Möglichkeit eines Stoßes in den Rücken des Feindes. Das ist die unmittelbare strategische Wirkung des Falles von Warschau.

„Der Fall Warschaus ist der Fall des Bierverbandes. Was nach Warschau kommt, vollendet nur diese Tatsache“ — schreiben die „Neuen Züricher Nachrichten“. Sie geben damit den englischen Blättern recht, die das Schicksal Warschaus mit demjenigen des Bierverbandes verknüpfen. Und wie es am Vorabend der Einnahme Warschaus im englischen Blätterwalde gezittert hat, haben die vielen angstdurchsehten Artikel der „Times“, „Daily Mail“, und wie sie alle heißen, zur Genüge verraten. Frankreich ist mit seinen Nerven nicht mehr so fest, daß es die Wahrheit so unverhüllt vertragen könnte. Hier sind aufreizende Mittel vonnöten, um Volksmut und Opferwillen trotz der großen Misericordie des Bierverbandes nicht schwinden zu lassen. Darum hält die französische Presse kramphast an dem Märchen von den ungeborenen russischen Armeen fest, die Warschau nur aus strategischen Gründen räumen werden, wenn sie sich überhaupt dazu entschließen. Ihre einzige Hoffnung ist, daß die Russen sich auf ihrer „natürlichen Linie“ stellen und im günstigen Augenblick eine neue siegreiche Offensive ergreifen werden. Nun ist Warschau doch schnell genug gefallen. Alle Befürchtungen, die sich an die Möglichkeit knüpften, sind den Bierverbändlern nun erschreckliche Gewissheit geworden. Mögen sie sich auch mit noch so viel Evidenzfäden um ein Eingeständnis der bitteren Wahrheit herumzudrücken suchen — tief im Busen sind sie gleich den „Neuen Züricher Nachrichten“ der Ueberzeugung, daß die russische Kraft heute gebrochen ist.

In der auswärtigen Presse wird triumphierend auf das belgische Graubuch hingewiesen, das jetzt herausgekommen ist und in dem nun endlich der Beweis dafür enthalten sein soll, wie zielbewußt Deutschland dem belgischen Staat hat zu Leibe rücken wollen. Angeblich soll der Staatssekretär v. Jagow England und Frankreich den Vorschlag gemacht haben, den belgischen Kongo unter Ausschluß Belgiens aufzuteilen. Die Sache verhält sich natürlich ganz anders. Deutschland hat nie daran gedacht, den Kolonialbesitz Belgiens ohne dessen Willen wegzunehmen. Vielmehr hat Herr v. Jagow, wie jetzt die „Nordb. Allg. Sta.“ feststellt, im Frühjahr 1914 mit dem französischen Botschafter ein unverbindliches vertrauliches Gespräch gehabt, das an die Tatsache anknüpft, daß Frankreich Deutschland sein Vorkaufrecht auf den belgischen Kongo angeboten hatte. Dieses Angebot war der belgischen Regierung genau bekannt. In dem Gespräch hatte Herr v. Jagow nur die Frage aufgeworfen, ob die Verwaltung so großer Kolonien wie des Kongo nicht über die finanzielle Kraft Belgiens hinausgäbe. Der französische Botschafter scheint — ein recht charakteristischer Vorgang! — über den Inhalt des vertraulichen Gesprächs dem belgischen Gesandten sofort in tendenziöser Form Mitteilungen gemacht zu haben. Mit Recht macht das Regierungsblatt darauf aufmerksam, daß die Tatsache einer Verhandlung Deutschlands mit England und Frankreich über ein koloniales Abkommen noch im Frühjahr 1914 wohl am besten die französische Behauptung widerlegt, als ob Deutschland damals schon das Schwert erhebt habe, um seine Nachbarn mit Krieg zu überfallen. Das Wehen des Schwertes liegt vielmehr ganz auf der anderen Seite, wie die Entstellung des Gesprächs des Staatssekretärs und der Bruch der Vertraulichkeit desselben beweist.

### Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 5. August. Amtlich wird verlautbart, 5. August 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die lange Reihe von Erfolgen, welche die Verbündeten seit der Mairschlacht am Dunajec in Galizien, in Süd- und

Nordpolen und in den Ostseeprovinzen errungen haben, wurde durch die Besiknahme von Zwan-gorod und Warschau gekrönt.

Gestern haben unsere Truppen Zwan-gorod besetzt. Heute sind deutsche Truppen der Armee des Prinzen Leopold von Bayern in der Hauptstadt von Russisch-Polen eingerückt. Zwischen Weichsel und Bug dringen die beiden Verbündeten unter Verfolgungskämpfen gegen Norden vor. Oesterreichisch-ungarische Reiterei hat Ustikug, deutsche Wladimir-Wolynskij erreicht.

Sonst blieb die Lage unverändert.

Italienischer Kriegshauptlag.

An der Tiroler Front kam es nur in der Gegend des Kreuzberg-Sattels zu größeren Kämpfen. Ein gestern morgen begonnener Angriff von mehreren Bataillonen des italienischen Infanterie-Regiments Nr. 92 gegen die Nemes-Alpe (nordöstlich Kreuzberg-Sattel) brach blutig zusammen. Der Feind ging nachmittags teilweise fluchtartig in die Wälder südlich des Grenzbaehes zurück. Zur Entlastung dieser italienischen Kräfte versuchte am Nachmittage ein feindliches Bataillon überraschend gegen die Seitensstellung (unmittelbar nördlich des Sattels) vorzubrechen. Auch dieses wurde nach kurzem Kampfe zurückgeschlagen und verlor zirka hundert Mann an Toten. Der Bataillonskommandant und mehrere Offiziere des Bataillons fielen. Unsere Verluste in diesen Gefechten waren gering.

Im Görzischen unterhalten die Italiener seit gestern mittag wieder ein heftigeres Artilleriefeuer gegen unsere Stellungen am Plateau von Doberdo. Als feindliche Infanterie von Sagrado und von südlich Sdraussina her zum Angriff vorzugehen versuchte, wurde sie durch unsere Artillerie zusammengehossen.

An allen sonstigen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Die Lage im Osten.

Zwangoorod.

wb. Berlin, 6. August. Ueber die Heldentat der Sie-benbürger Rumänen vor Zwangoorod meldet der Kriegs-berichterflatter des Berliner Tageblatts: Die Südwestfront Zwangoorods ist durch acht stufenartig ausgebaute Vorstellungen be-festigt. Das 50. Regiment überwand alle technischen Hindernisse und grub sich vor dem ersten Drahtverhau ein. Inzwischen durch-brach Artilleriefeuer die erste Verteidigungslinie, worauf die In-fanterie auf die zweite Vorstellung losging. Die letzte Vorstellung war nach zehnstündigem heißen Kampfe im Sturm genommen. Nun sind die Vorstellungen in mehr als zehn Kilometer Breite durchbrochen. Wie hervorragend die Führung war, beweist der Umstand, daß insgesamt nur 241 Mann Verluste zu beklagen waren, darunter 200 Leichtverwundete. General v. Woyrsch erkennt die Tapferkeit der Rumänen in einem Tagesbefehl an.

Kowno vor der Einkreisung.

Berlin, 5. August. Von der russischen Grenze wird het „Kot.-Blg.“ gemeldet: „Golos Moskwi“ meldet aus Kowno, daß die Deutschen in den letzten Tagen sich in recht bedrohlichem Umfange den Fortsanlagen der Festung ge-nähert haben. Den Deutschen ist es infolge ihrer artille-riischen Ueberlegenheit gelungen, sehr bedeutende Geländeschwierigkeiten zu überwinden. Man müsse mit der voll-ständigen Einschließung der Nemensfeste rechnen, da nicht nur vom Südosten her bedeutende feindliche Streitkräfte im An-marsch seien, sondern auch von Nordwesten und Nordosten her. Kowno ist zum Teil von der Zivilbevölkerung und von Instituten, die der Volkswirtschaft dienen, geräumt worden.

Progrome bevorstehend!

in Stockholm, 5. August. Aus Petersburg hier ankom-mende Reisende erklären es für ganz fraglos, daß ein Einzug der Deutschen in Warschau in ganz Rußland Progrome und Juden-massacres entfesseln würde. Die Ruhe des russischen Volkes sei nur scheinbar. In Wirklichkeit sind alle Russen durch die andau-

ernd schlechten Nachrichten vom Kriegsschauplatz in einen Zu-stand fürchtbarer Erregung versetzt. Um die Massen beim Ein-treffen einer neuen großen Unglücksnachricht abzulenken, wird die Regierung sie sicherlich auf die Juden loslassen. Es sind bereits jetzt sichere Anzeichen dafür vorhanden, daß die Regierung diese altbewährte Politil auch diesmal befolgen wird. Das berüchtigte Blatt „Der weiße Adler“, der sein Erscheinen einige Zeit einge-stellt hatte, ist vor kurzem wieder neu herausgekommen und fordert jeden Tag die echt russischen Leute auf, die jüdischen „Vaterlands-verräter“ zu hängen, ohne daß die Zensur gegen die ungeheuer-lichen Bekerereien des Blattes die geringsten Einwendungen zu machen hätte.

Archangelsk gesperrt.

tu. Genf, 6. August. Wie die Genfer Tribuna laut Morgenpost meldet, wurde der Hafen von Archangelsk gesperrt und zwar infolge des Auftauchens feindlicher Unterseeboote. Die Muni-tionstransporte nach Archangelsk sind vorerst demzufolge ein-gestellt.

Die Siegesmeldung von Warschau.

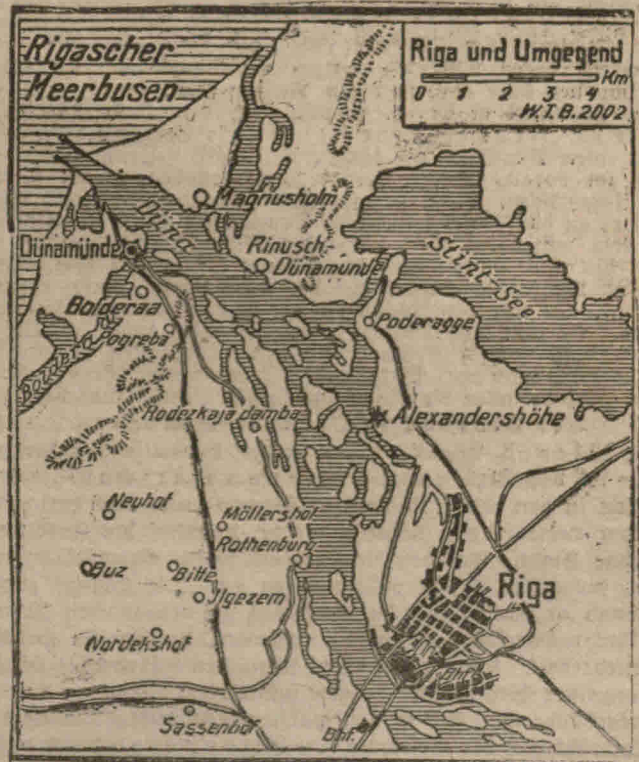
wb. München, 5. August. Die Korrespondenz Hoffmann meldet amtlich: Prinz Leopold von Bayern hat dem Kö-nig telegraphisch die Einnahme Warschaws gemeldet. Der König hat darauf dem Prinzen Leopold das Großkreuz des Militär-Max-Joseph-Ordens verliehen.

Der Eindrud in Berlin.

wb. Berlin, 5. August. Zum Fall von Warschau und Zwan-gorod bringen die Abendblätter Artikel, in denen sie auf die Be-deutung der Eroberung der beiden Festungen hinweisen und dank-bar der herrlichen Taten der verbündeten Heerführer und Soldaten Anerkennung zollen. In allen Straßen wehen die Fahnen von öffentlichen und privaten Gebäuden, und die Glocken verkünden den großen Sieg. Ueberall sieht man freudig erregte Gesichter. Einer rief den anderen beim Bekanntwerden der Nachricht die frohe Botschaft zu, und es bildeten sich fröhliche Gruppen wie in den ersten Siegestagen nach der Mobilmachung.

Die deutsche und österreische Presse.

wb. Berlin, 6. August. Die Blätter heben die Bedeutung des Falls von Warschau hervor, indem sie auf seine Eigenschaft als Hauptstadt Polens, als gewaltige Festung, als Zentrum von Handel, Gewerbe und Industrie, als wichtigster Knotenpunkt der westrussischen Eisenbahnen, und als Uebergangsort an dem breiten Weichselufer hinweisen. Die „Bosische Zeitung“ schreibt: Wir stehen vor dem Ergebnis des von langer Hand vorbereiteten und dann mit ebenso viel Umsicht wie Tatkraft durchgeführten Plan der deutschen und österreisch-ungarischen Heeresleitung.



der großen Offensive beiderseits der Weichsel, und der Aufrollung der russischen Front. Für die gesamte Kriegslage kommt vor allem die Verkürzung der Front in Betracht. Hier ergibt sich nicht nur die Möglichkeit reicher Staffelformung, Sicherung des errungenen großen Erfolges im Osten gegen alles Widerstreben der Russen, sondern auch das Freiwerden namhafter Teile zu baldiger anderer Verwendung.

Major M o h r a t h schreibt im B. L.: Was zwang Rußland, sein Hauptbollwerk aufzugeben? Nicht Munitionsmangel, nicht Soldatenmangel, aber die geschlagene Strategie des großfürstlichen Heerführers, und die durch viele Niederlagen zerrüttete Manneszucht des Heeres, auf die auch der Verlust ungeheuren Kampfmateriale zurückzuführen ist.

Der Lokalanzeiger schreibt: Innerhalb 24 Stunden hat der Feind im Osten zwei heftige Schläge erhalten, die nicht weniger schmerzhaft werden, wie er und seine Freunde behaupten. Wir kennen die Melodie schon lange, aus dem Munde der Engländer haben wir sie schon lange gehört, als das uneinnehmbare Aufwerfen von uns doch genommen wurde. Sobald unsere Gegner glauben, daß sie einen wichtigen Punkt nicht würden halten können, erklären sie ihn für wertlos.

Die Morgenpost schreibt: Mit der Besetzung von Warschau und Zwangorod und der dazwischen liegenden Weichsellinie gewinnen die Deutschen eine starke Verteidigungsstellung, die unter Umständen auch mit verhältnismäßig schwächeren Kräften gehalten werden kann. Auch für die Fortführung der Operationen ist dadurch eine neue Basis geschaffen worden, aus der der Vormarsch in breiter Front nach Osten fortgesetzt werden kann.

In einem Beiratsartikel sagt das „Berliner Tageblatt“: Die Einnahme von Warschau ist eine Tat, getan im Dienste westeuropäischer Gesittung, obwohl alte und stolze Kulturvölker, die Franzosen und Engländer, sich zu Helfern der jetzt besiegten Russenherrschaft gemacht haben. Deutsche bewachen wieder die Stellen, über welche das Kosakenrum einzubrechen versuchte. Der Name S i n d e n b u r g birgt nun dafür, daß kein Nikolai Nikolajewitsch diese bald wieder betreten wird.

Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: Schon seit einigen Wochen bestand die Gewißheit, daß die Tage Warschaws gezählt sein würden. Der Fall überrascht uns nicht und überrascht höchstens französische und italienische Illusionisten, die bis zum letzten Augenblick geglaubt haben, es werde noch irgend ein Wunder eintreten. Am heutigen Tage ist Warschau gefallen. Ein Ereignis erster Ordnung, militärisch, geschichtlich und auch politisch, hat sich vollzogen. Die Lösung bleibt: vorwärts!

Die „National-Zeitung“ führt aus: Der Fall von Warschau ist etwas, woran sich nicht deuteln läßt. Mögen Militärgelahrten die Spalten der Blätter mit Worten füllen, mögen sie ihr Hirn anstrengen, um auch nur ein schwaches Quentlein von Ruder zu finden, mit dem sie diese bittere Bille umgeben könnten, Franzosen, Engländer und Italiener werden den bitteren Geschmach dennoch äben verschüren. Es läßt sich vorläufig noch nicht überschauen, welche praktische Wirkung der Verlust der polnischen Hauptstadt in Rußland haben wird. Man hat vielleicht insgeheim noch immer gehofft, daß dieser Schlag sich werde vermeiden lassen, jetzt kann man diese Hoffnung zu den vielen anderen rügerischen legen, auf die der ganze russische Feldzug aufgebaut war. Stodwerk um Stodwerk führt der Bau ein, nur fable Mauerreste ragen noch, die Zeugen entschwindender Herrlichkeit. Aber wohnen kann man in diesen Ruinen nicht.

tu, Frankfurt a. M., 5. August. Zu dem Falle Warschaws schreibt die „Frankfurter Zeitung“: Der Fall Warschaws bildet einen Markstein des ganzen Feldzuges. Seine Bedeutung haben im voraus unsere Feinde hervorgehoben, wobei sie sich selbst trügerischen Trost anzusprechen suchten. Warschau bildet von jetzt an die feste Schranke, die Deutschland gegen Osten sichert. Aus dem wütenden Waffenlärm der Riesenschlacht, die von der Ostsee bis zum Dniepr über die Ebenen Osteuropas tobt, dringt der Fall Warschaws empor, wie der helle Klang einer ehernen Posaune. Er ruft Deutschland auf zur Andacht und zur Feier des Sieges. Er tönt als Mahnruf durch die ganze Welt, als Urwort des Gerichts unserer Feinde. In den entlegensten Inseln des Ozeans wird man von Warschaws Fall reden und hören, und die Kunde wird bei allen die Macht und Größe Deutschlands bezeugen.

Der Eindruck in Oesterreich-Ungarn.

wb. Wien, 5. August. Schon in den Vormittagstunden verbreitete sich das Gerücht vom Falle von Warschau. Als die Nachricht in den ersten Nachmittagsstunden durch den Bericht der deutschen Heeresleitung bestätigt wurde, durchlief die Jubelkumde die ganze Stadt. Vor den Redaktionen, welche Extrablätter ausgaben, sammelten sich Menschenmengen an. Die Blätter gingen von Hand zu Hand. Wo Hurrarufe auf die verbündeten Armeen und ihre ruhmreichen Feldherren erschollen, wurden sie vielfach wiederholt. Kurze Zeit darauf schmückten Fahnen die Häuser. Bürgermeister Weiskirchner ordnete sofort die Besetzung der Gemeindegebäude an. Als in den späteren Nachmittagsstunden auch die Nachricht von der Besetzung von Zwangorod durch unsere Truppen bekannt wurde, steigerte sich die Begeisterung und der

Jubel der Bevölkerung, die sich in spontanen patriotischen Kundgebungen Luft machten. Auch aus den Provinzstädten treffen Meldungen über die begeisterte Aufnahme der Nachrichten über den Fall von Warschau und Zwangorod ein.

wb. Wien, 6. August. Gegen abend versammelten sich vor dem Kriegsministerium, das prächtigen Flaggenschmuck in österreichisch-ungarischen, deutschen und türkischen Farben angelegt hatte, mehrere tausend Personen, brachten Hochrufe auf das sieggetränkte Heer aus, und stimmten die Volkshymne, die deutsche Hymne und die Nacht am Rhein an, wobei brausende Hochrufe auf die verbündeten Herrscher erschollen. Den österreichisch-ungarischen und deutschen Soldaten, die den Platz überschritten, wurden jubelnde Ehreungen bereitet, die sie mit Hoch- und Heil-Rufen erwiderten. Gegen 9 Uhr marschierte eine Abteilung der polnischen Legion durch die Stadt zum Bahnhof, wobei sie am Graben vor dem Gebäude des deutschen Generalkonsulats eine Kundgebung veranstaltete. Als die Legionäre am Kriegsministerium vorüberkamen, wurden sie von der Menge mit großer Begeisterung begrüßt. Die Kundgebung vor dem Ministerium dauerte bis in die späten Abendstunden an.

wb. Wien, 6. August. Aus der ganzen Monarchie laufen Meldungen über begeisterte Kundgebungen über die Einnahme von Warschau und Zwangorod ein, bei denen es zu begeisterten Ovationen für die verbündeten Monarchen und Armeen kam. In Prag fand abends ein militärischer Zapfenstreich statt. Auf dem Raokplatz versammelten sich die Tausende, die vor dem deutschen Konsulat die österreichische und deutsche Hymne anstimmten und sich dann zu einem Zuge ordneten, in dem zahlreiche Fahnen in österreichischen und deutschen Farben getragen wurden. Die Menge durchzog unter Abingung der Volkshymne und der Nacht am Rhein die Stadt, wobei begeisterte Kundgebungen für die verbündeten Monarchen und Armeen stattfanden.

wb. Wien, 5. August. Die Wiener Allgemeine Zeitung schreibt: Ein Ereignis von weltgeschichtlicher Bedeutung hat sich heute vollzogen: Warschau ist den Russen entrissen worden. Diese Stadt war das Symbol der Unterjochung aller Slawen unter russischer Herrschaft, war das Symbol der russischen Unterjochung und Knechtschaft, das Symbol für die Eroberungslust des Zaren. Der Fall Warschaws ist das Wahrzeichen für den Zusammenbruch der russischen Macht. Am Jahrestag der Kriegserklärungen der Westmächte gegen Deutschland ward dieser ungeheure Erfolg errungen. Solche Jubiläumsfeiern hatte man wohl in Paris und London nicht erwartet. Das russische Millionenheer sollte ja als Dampfwalze jeden Widerstand niederwerfen, bis die Kosaken in Wien und Berlin siegreich eindringen. Jetzt befinden sich die russischen Armeen überall auf dem Rückzug, und der Fall Warschaws wird der ganzen Welt klar machen, wie weit es mit der russischen Widerstandskraft gekommen ist. Mit hellem Jubel wird die Nachricht von diesem ungeheuren Ereignis in der Monarchie und Deutschland vernommen werden, mit ebenso tiefer Niedergeschlagenheit in Paris, London und Rom. Warschau befreit! Das ist eine Freudenkunde, nicht bloß für uns und unsere Verbündeten, sondern auch für alle, welche ein Gefühl für die Gerechtigkeit und rächende Vergeltung der Geschichte besitzen.

Der Eindruck in Konstantinopel.

wb. Konstantinopel, 5. August. Die Bekanntgabe der Einnahme von Warschau heute morgen hat den tiefsten Eindruck gemacht. Die von den Zeitungen gebrachte Nachricht verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch die Stadt. Binnen kurzer Zeit trugen alle Straßen reichen Flaggenschmuck.

Der Eindruck in Paris.

tu. Rotterdam, 6. August. Die Deutsche Tageszeitung schreibt: Mit großer Bellemnung verfolgen eingeweihte Pariser Kreise die Vorgänge in Polen. Man hat Nachrichten erhalten, daß die russische Linie Brest-Litowsk bedroht ist und Wladiken der Festung so nahe wäre, als die russischen Warschauer Truppen. Man befürchtet die völlige Abschneidung der russischen Truppen auf ihrem Rückzuge.

tu. Genf, 6. August. (L. A.) Auf der gestrigen Tagesordnung des französischen Parlaments standen Ministerreden anlässlich des Jahrestages des Kriegsausbruchs. Der Fall Warschaws verblüffte allgemein furchtbar, weil Bolschakoff Swolski eine zehntägige Verteidigung der Festung in Aussicht gestellt hatte.

tu. Basel, 5. August. Einen Tag vor dem Falle Warschaws schreibt der Pariser „Figaro“ folgende prophetischen Worte: Der Fall Warschaws kann nur noch Stunden auf sich warten lassen. Unsere vor kurzem aufgestellte Behauptung wird sich bestätigen: Krup hat gesiegt! Wie jedes Land, hat auch Deutschland das seine Munitionstrüß durchzumachen gehabt. Deutschland hat das Problem schweigend zu lösen verstanden. Die Wiedereroberung Galiziens und der Fall Warschaws bilden die Belohnung. Um Galizien trauerte bereits ganz Oesterreich. Der Fall Warschaws wird ungeheure Manifestationen des Triumphes hervorruhen und die Deutschen alle Verluste vergessen machen.



ernsthaft bedroht könne der Rückzug nur dann angesehen werden, wenn die Deutschen sich dem Eisenbahnnotenpunkte Lutow näherten. Es seien jedoch hier sowohl als noch weiter südlich genügend Truppenmassen vorhanden, um auch Pjubarow zu halten.

**Eine amerikanische Stimme über die Siege im Osten.**

tu. Newyork, 5. August. Der Petersburger Korrespondent der „New York Times“ hat Gelegenheit gehabt, auf russischer Seite mehreren Kämpfern in Polen beizuwohnen. Ueber die hierbei gesammelten Eindrücke drabtet er seinem Blatte u. a.: Wenn man bei den russischen Soldaten die unglaubliche Bedürfnislosigkeit und Todesberaubung bewundern muß, so muß man auf der anderen Seite erstaunen über die Begeisterung und den nicht zu brechenden „Elan“ der Deutschen. Es ist gar nichts Besonderes, daß die deutsche Infanterie an einem Tage zehnmal gegen die gleichen russischen Stellungen anstürmt. Jede andere Truppe wäre wohl nach zehnmaligem ergebnislosen Versuch in den nächsten Tagen wenigstens zu einer Offensive nicht mehr zu gebrauchen. Der deutsche Soldat ist anders. Seine Begeisterung treibt ihn zum ersten, zwölften, ja zum hundertsten Male vorwärts, bis er sein Ziel erreicht hat.

**General von der Marwitz über die Lage.**

tu. Budapest, 6. August. Der Berichterstatter des „Eis“ hatte (laut Berliner Morgenpost) eine Besprechung mit dem General der Kavallerie von der Marwitz. Der General erklärte, der Geist der russischen Truppen sei unverkennbar gebrochen. Natürlich verfügen die Russen noch über Truppen, die hier und da noch offensiv vorgehen, aber nicht bemerkenswerte Erfolge erzielen können. Doch glaubt er, daß die Russen zur Zeit für eine Offensive großen Stils unfähig sind. Was die vielbesprochene Strategie Kutusows anlangt, so können die Russen wohl den Rückzug wie 1812 wiederholen, aber die Deutschen werden die Taktik Napoleons nicht nachahmen.

**Die Duma.**

wb. Petersburg, 4. August. (Ueber Kopenhagen.) Rietsch und andere liberale Blätter äußern sich empört über einen Artikel Menschikoffs, der in der „Nowoje Wremja“ versucht, die Verantwortung an den Ereignissen der Duma zuzuschreiben, um dadurch die Abgeordneten kleinlaut zu machen. Rietsch sagt, daß die Duma, obwohl sie ihre Meinung nicht öffentlich sagen dürfe und auch durch den Reichsrat vollständig lahmgelegt sei, doch in den geheimen Sitzungen ihre Pflicht voll erfüllt und alle notwendige Kritik geübt und Hinweise in den Sitzungen gegeben habe. Hinzukäme, daß immer die Kontrollrechte der Duma in Militärangelegenheiten bestritten würden, und Menschikoff immer derjenige sei, der die Duma am meisten mundtot machen wollte. Vielleicht ließen sich in der Zukunft die jetzt plötzlich geäußerten Wünsche Menschikoffs über die Kontrollrechte der Duma durchführen.

Der liberale Petersburger Kurier spricht die Ansicht aus, daß zwar in Petersburg ein gewisser Anschein von einer Änderung des Kurses gegeben werde, daß in der Provinz dagegen alles beim Alten geblieben sei. Zum Beispiel hätte die Volkzeit den Versuch eines Dumamitgliedes unterdrückt, eine Versammlung von Studenten und Schülern, die Erziehungsarbeiten besorgten, abzuhalten. Ferner habe sie eine Vereinigung von Bauern verboten, die mit Hilfe von des Lesens kundigen Leuten eine zensurierte Zeitung beziehen und sich über die Kriegslage unterrichten wollten. Dabei beklage man sich, daß das Volk nichts vom Kriege wisse.

wb. London, 5. August. Der Korrespondent der „Times“ meldet aus Petersburg: Die heftigsten Angriffe einiger Oppositionsredner der Duma auf das Kriegsministerium, die eine sofortige Strafverfolgung gegen diejenigen forderten, die für den Geschwamangel und die Hinterziehungen verantwortlich sind, wurden durch eine Tagesordnung abgeschwächt, die erklärte, daß die Schuldigen später zur Verantwortung gezogen werden sollen. — Das den Polen gegebene Versprechen brachte jüdische und mohammedanische Redner auf den Plan. Die Sozialisten verlangten eine allgemeine Amnestie.

wb. London, 6. August. Wie die „Times“ aus Petersburg meldet, wird die Tatsache, daß der oppositionelle Abgeordnete Schingarew zum Vorsitzenden des Duma-Ausschusses für Seeres- und Flottenfragen gewählt wurde, als sehr bezeichnend für die Gegenrichtung der russischen Politik betrachtet.

**Ein schwedisches Brisenschiff von den Russen freigegeben.**

tu. Kopenhagen, 5. August. (L. A.) Der schwedische Dampfer „Gamen“, der seit Kriegsausbruch in Riga festgehalten wurde, ist von den Russen jetzt freigegeben worden. Ein Ersuchen der Reederei um Freigabe war früher von den Russen mehrmals abgelehnt worden, aber die Befürchtung des Bombardements von Riga veranlaßte sie jedoch, dem Antrag stattzugeben. Der Dampfer wurde von russischen Marinemannschaften nach Raumo geführt, wo er von der schwedischen Besatzung in Empfang genommen wurde. Durch die Zurückhaltung des Dampfers ist der Reederei ein großer Schaden erwachsen.

**Die Lage im Westen.**

**Die Beschickung von Pontà Mousson.**

tu. Paris, 6. August. Pontà Mousson wurde vor drei Tagen von der deutschen Artillerie beschossen. Elf Brände brachen aus. Die Feuerwehr von Nancy mußte zu Hilfe eilen. Der angerichtete Schaden ist sehr groß. Mehrere Personen wurden getötet und verletzt.

**Die französischen Soldaten.**

wb. Paris, 4. August. Der „Temps“ meldet, die durchschnittliche Körperlänge der Mannschaft der Jahressklasse 1917 bleibe um drei Zentimeter hinter der Durchschnittslänge der älteren Jahressklassen zurück.

Dasselbe Blatt meldet, daß in jeder Sitzung des Kriegengerichts Soldaten abgeurteilt werden, welche in angetrunkenem Zustande schwere Verstöße gegen die Disziplin begangen haben. Erst gestern wurde ein Soldat, welcher in betrunkenem Zustand einen Leutnant schwer beleidigt hatte, zu acht Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

**Siereden.**

wb. Paris, 6. August. Der Jahrestag der Kriegserklärung gab Anlaß zu feierlichen Sitzungen des Senats und der Kammer, in denen Reden des Präsidenten, der Verlesung einer Botschaft Poincarés voranzugingen, die das einmütige Empfinden des Landes wiedergab. Starke patriotische Erregung bemächtigte sich beider Häuser, als Dubost und Deschanelles den unerschütterlichen Willen des Parlaments bekräftigten, die am 4. August bekanntgegebene heilige Einigkeit aufrecht zu erhalten, um auch weiterhin ein Beispiel der Entschlossenheit und Arbeit zu geben, die das Geheimnis der Kraft Frankreichs waren und die Grundlage des Sieges Frankreichs sein werden. Alle Parlamentarier hörten stehend die Reden Dubost und Deschanelles und die Verlesung der Botschaft Poincarés an. Der öffentliche Anschlag der Reden und der Botschaft wurde beschlossen.

**Die Kontrolle der Kammer.**

wb. Lyon, 5. August. Progrès meldet aus Paris: Der Dugloneauschuß der Kammer hat drei seiner Mitglieder beauftragt, zur Besichtigung der Sanitätsformationen des französischen Expeditionskorps nach den Dardanellen abzureisen. — Der Seeresauschuß der Kammer beschloß, die dringende Forderung aller über Kriegslieferungen abgeschlossenen Verträge zu fordern und den Kriegsminister in der nächsten Sitzung zu vernehmen.

wb. Paris, 5. August. Wie der „Temps“ erfährt, ist zwischen der Regierung und dem Parlament nunmehr endgültig eine Einigung über die Parlamentskontrolle erzielt worden. Die Delegierten der Kammergruppen hatten gefordert, daß die Ausschüsse einige ihrer Mitglieder in jeweils festzusetzenden Aufträgen zur Durchführung der Kontrolle delegieren sollten, und daß die Regierung den Delegierten die Durchführung ihrer Mission auf jede Weise erleichtern solle. Ueber jeden Antrag solle ein schriftlicher Bericht erstattet werden. Die Abschrift des Berichtes werde dem Ministerpräsidenten und dem zuständigen Minister zugelegt werden, welche wiederum den Ausschüssen so schnell wie möglich mitteilen sollen, welche Entschlüsse von der Regierung bezüglich der in den Berichten niedergelegten Wünsche und Forderungen gefaßt wurden. Ministerpräsident Viviani erklärte in einem Briefe an die Kammergruppen, die Regierung nehme die Forderung der Kammergruppen unter der Bedingung an, daß bezüglich der Durchführung der Missionen jeweils zuvor eine Verständigung zwischen der Regierung und den Ausschüssen erfolge. Hiermit erklärten sich die Kammergruppen einverstanden, so daß die Frage der Parlamentskontrolle grundsätzlich geregelt ist.

**Saurès Mörder.**

wb. Paris, 6. August. Untersuchungsrichter Orioux verbötete den Mörder von Saurès, Raoul Villain, welcher seine früheren Erklärungen über die Beweggründe des Verbrechens, seine Beschäftigung, seine Beziehungen in Paris und darüber, wie er den Mordtat vollbracht hatte, wiederholte. Die Untersuchung wird als abgeschlossen betrachtet.

**Herbès Blatt.**

wb. Paris, 5. August. „Temps“ meldet: Die „Guerre Sociale“ ist gestern wegen eines Artikels Gustave Herbès, in dem er die Regierung heftig anarist, wieder beschlagnahmt worden. Diesmal waren Maßnahmen getroffen worden, daß keine Nummer des Blattes an die Abonnenten in der Provinz und in der Umgehung von Paris gelangen konnte. Die Drucker und Leiter des Blattes wurden bestraft.

**Papiernot in Frankreich.**

wb. Paris, 6. August. Der Senat hat ein Gesetz über die Aufhebung des Einfuhrzolles auf Zeitungspapier und Holzschiff für die Zeitungsherstellung angenommen.

**Ein merkwürdiger Rechtsstreit.**

tu. London, 5. August. Vor dem Appellationsrichterböf kam ein merkwürdiger Rechtsstreit zur Entscheidung. Eine belgische Firma hatte kurz nach Ausbruch des Krieges ihre Archive nach England gebracht. Die Firma hatte in England noch große Forderungen ausstehen und trat mit ihrem Bankier ein Ab-

kommen. Sie zog einen Scheck von 100 Pfund auf den Bankier, welcher die Einlösung des Schecks verweigerte, weil die Firma in einem vom Feinde besetzten Lande eingetragen und einer feindlichen Firma Bezahlungen zu leisten vom Gesetze verboten sei. In allen Instanzen wurde die belgische Firma abgewiesen. Alle Richter erklärten, daß Belgien und England zwar die besten Freunde in der Welt seien, aber technisch sei die belgische Firma eine feindliche Firma. Das Appellgericht verurteilte nun den Bankier zur Einlösung des Schecks, weil trotz der Befehle Belgiens durch die Deutschen Belgien kein feindliches Land im Sinne des Gesetzes sei und ein Engländer, der einer Forderung einer belgischen Firma, wie die vorliegende, nachkomme, handle nicht gegen das Gesetz.

**Das belgische Graubuch.**

wb. Berlin, 5. August.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt über das belgische Graubuch:

Die belgische Regierung hat ein neues Graubuch über die auf den gegenwärtigen Krieg bezügliche Korrespondenz herausgegeben. Eine Stellungnahme dazu im einzelnen wird erst möglich sein, wenn es im Wortlaut vorliegt. Schon heute läßt sich aber bezüglich der Angaben, die es über ein angebliches Projekt des Staatssekretärs von Jagow, den belgischen Kongo mit England und Frankreich unter Ausschluß Belgiens zu teilen, enthält, folgendes feststellen:

Im Frühjahr 1914 scheinen Nachrichten von gewissen Verhandlungen, die über ein afrikanisches Kolonialabkommen zwischen der deutschen und englischen Regierung geführt wurden, voraussichtlich über London nach Paris gelangt zu sein. Der Votschafter Cambon fragte damals den Staatssekretär von Jagow, ob hierbei nicht etwa französische Rechte verletzt würden, worauf der Staatssekretär dem Votschafter erwiderte, er möge versichert sein, daß, wenn irgend französische Rechte tangiert würden, Deutschland sich nicht über dieselben hinwegsetzen, sondern Frankreichs Zustimmung einholen werde. Da der Votschafter wiederholt dem Gedanken Ausdruck gegeben hatte, Deutschland und Frankreich sollten versuchen, Spezialabkommen zu schließen, in dem durch solche eine wesentliche Verbesserung der allgemeinen Beziehungen herbeigeführt werden würde, so benutzte der Staatssekretär die Gelegenheit, um den französischen Votschafter darauf hinzuweisen, daß Afrika, und namentlich der Kongo, vielleicht ein geeignetes Feld für solche Vereinbarungen bieten würde. Er erwähnte hierbei speziell die Kongoebenen. Ein großzügiges englisch-französisch-deutsches Kolonialabkommen könne gewiß für die Beziehungen der Westmächte zu Deutschland nützlich wirken. Da damals auch belgische Publizisten die Ansicht aufstellten, daß die Verwaltung so großer Kolonien wie des Kongo, für welche bekanntlich Frankreich ein Vorkaufsrecht zugeht, weit über die finanzielle Kraft Belgiens hinausginge, wurde auch dieses Thema berührt. In der anschließenden akademischen Unterhaltung wurde vom Staatssekretär auch die Frage gestreift, inwieweit es in der Jetztzeit noch möglich sei, daß solche kleinen Staaten, die dazu nicht imstande seien, einen über die Größe und Leistungsfähigkeit des Mutterlandes hinausgehenden Kolonialbesitz unterhalten könnten. Die Absicht einer Verletzung belgischer Rechte ist dabei nicht zum Ausdruck gekommen. Ebenso wenig ist von dem Berichtwinden kleiner Staaten zugunsten der stärksten Nationalstaaten die Rede gewesen. Es schwebte dem Staatssekretär vielmehr nur der Gedanke vor, daß der in Artikel 16 des deutsch-französischen Marokkoabkommens vom 4. November 1911 vorgesehene Fall von Veränderungen des territorialen Status quo im Kongoebenen praktisch werden könnte.

Dieser Artikel war daraus entstanden, daß Frankreich Deutschland sein Vorkaufsrecht auf den belgischen Kongo angeboten hatte. Diese Tatsache ist der belgischen Regierung genau bekannt, wie aus dem nachfolgend im Wortlaute wiedergegebenen Berichte des Kaiserlichen Gesandten in Brüssel vom 29. März 1912 hervorgeht:

Der politische Direktor Baron van der Elst lenkte heute das Gespräch auf die deutsch-französischen Marokkoabhandlungen und sagte mir ganz vertraulich, aus zuverlässiger Quelle habe er gehört, daß das französische Vorkaufsrecht auf den belgischen Kongo zuerst in Frankreich zum Gegenstande von Verhandlungen gemacht und seinerzeit Belgien nur unter Anwendung des äußersten Druckes zur Einräumung des Vorkaufsrechts gebracht habe, wenn man doch bereit sei, es einer anderen Macht anzubieten. Auch erschienen immer gehalten worden seien, in einem eigentümlichen Lichte.

Es war unverkennbar, daß die Nachricht einen starken Eindruck auf den politischen Direktor gemacht hat.

Nach den telegraphischen Auszügen scheint der französische Votschafter sofort dem belgischen Gesandten den Inhalt dieses vertraulichen Gesprächs in tendenziöser Form zugetragen haben.

Daß die Neuierungen des Staatssekretärs — abgesehen von der Anfangserklärung, betreffend Wahrung französischer Rechte — keinen amtlichen Charakter trugen, sondern nur persönliche Ideen zum Ausdruck brachten, scheint auch in den Berichten der Gesandten besonders erwähnt zu sein. Wir können aber für die Veröffentlichung nur dankbar sein, denn die Tatsache, daß Deutschland mit England damals über ein koloniales Abkommen verhandelte und der Staatssekretär bei dem französischen Votschafter eine entsprechende englisch-französisch-deutsche Verständigung anregte, ist wohl der deutlichste Beweis gegen die Behauptung, die Herr Cambon in einem im französischen Gelbbuch veröffentlichten Bericht aufgestellt hat, daß Deutschland schon im Frühjahr 1914 das Schwert wetzte, um seine Nachbarn mit Krieg zu überfallen.

**Der Krieg gegen England.**

Die Tätigkeit der U-Boote.

wb. London, 6. August. Reuter. Wie Monats melden, ist der Dampfer „Tortia“ versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

wb. London, 5. August. Monats meldet: Der englische Dampfer „Costello“ ist versenkt worden. Der Kapitän und 21 Mann der Besatzung wurden gerettet. Ein Mann ertrank.

wb. Kristiania, 5. August. Die deutsche Regierung hat amtlich anerkannt, daß der norwegische Dampfer „Minerva“ von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden ist, das infolge verschiedener unglücklicher Umstände das Schiff für ein englisches ansah. Die deutsche Regierung hat ihr lebhaftestes Bedauern ausgesprochen und sich erboten, Schadenersatz zu leisten.

Angehaltener Dampfer.

wb. Kopenhagen, 4. August. (Meldung desikanischen Büros.) Der Dampfer „Weco“, von New York mit einer Petroleumladung vermutlich nach Stockholm bestimmt, wurde von einem deutschen Torpedoboot angehalten. Er ging außerhalb des dänischen Seeterritoriums südlich des Dogden vor Anker.

Die englische Kohle.

wb. London, 5. August. (Meldung des Reuterischen Büros.) Bezüglich des am 3. August veröffentlichten Ausfuhrverbotes von Kohle nach allen Ländern außer nach den britischen Besitzungen wird dem Reuterischen Büro amtlich mitgeteilt, daß die Kabinettsordre die Interessen der neutralen Länder, wohin Kohle weiter mit Lizenz verfrachtet werden wird, nicht beeinträchtigt. Die Kabinettsordre bezieht sich lediglich auf die Verkündeten, die nunmehr auch unter die Lizenzbestimmungen gebracht werden.

wb. Kopenhagen, 5. August. Das englische Ausfuhrverbot von Kohlen vom 13. August ab hat in Dänemark große Aufregung verursacht. An der Börse entstand eine Panik in Dampfschiffahrts-Aktien, die um 2 bis 13 Prozent fielen. Auch Industrie-Aktien fielen. Nationaltidende enthält einen Anruf an den Leiter der größten Kohlenimportfirma Ostensfeldt. Der Direktor der dänischen Kohlen-Kompagnie möge rechtzeitig durch Ankauf in Deutschland und Amerika Vorsorge treffen, falls das Verbot sich beständige. Die Kommunallverwaltung hat noch ausreichend Kohle bis zum September. Die beteiligten Kreise erhoffen noch eine Milderung des Verbotes und sonstige Milderungen, zumal da die dänische Regierung bisher keinerlei Bestätigung des Verbots erhalten hat.

Balfours Eigenlob.

wb. London, 5. August. (Meldung des Reuterischen Büros.) Der Jahrestag des Kriegsanfanges ist im ganzen Lande mit Versammlungen gefeiert worden, in denen eine gleichlautende Entschliebung gefaßt wurde, den Krieg bis zum siegreichen Ende zu führen. Balfour sagte in einer Versammlung im Londoner Oberhaus: Wir können ruhig sagen, daß der Feind sich trotz aller seiner Bemühungen in allem verrechnet hat, außer in dem riesigen Munitionsverbrauch für große Geschütze. Hätten die Deutschen vorausgesehen, welchen Verlauf der Krieg nehmen würde, so wäre kein einziger Soldat mobilisiert worden, kein Menschenleben verloren gegangen. Wir haben uns

**G. & W. Ruppert.**

G. m. b. H.  
Herischdorf  
Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt  
vorzüglicher Güte

**Menschenfreund**

besten Ersatz für Boonekamp.

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

nicht als eine militärische Nation ausgegeben, aber unser Angebot, ein Expeditionskorps von 160 000 Mann auszuscheiden, wurde dankbar angenommen. Jetzt sind unsere Verluste allein schon stärker, als das ursprüngliche Heer. Wir haben unendlich viel mehr getan, als man von uns erwartet hat; aber es ist erst ein Teil dessen, was wir tun werden.

#### Geduld!

wb. London, 5. August. Die ministerielle Westminster Gazette erklärt: Deutschlands Anstrengungen sind, von allen militärischen Gesichtspunkten aus betrachtet, großartig und weitaus nicht erschöpft. Das Blatt warnt vor den strategischen Dilettanten, die jetzt wegen Russlands eine sensationelle Divergenz an der Westfront anraten. Ein Erschöpfungskrieg erfordere Geduld.

#### Die Burenprozesse.

wb. Brätoria, 5. August. (Meldung des Reuterschen Büros.) Abgeordneter Piet Grobler ist wegen Hochverrats zu zwei Jahren Gefängnis und 500 Pfund Geldstrafe verurteilt worden.

wb. Brätoria, 5. August. (Meldung des Reuterschen Büros.) Die unter Führung von Herxog stehende Bewegung, welche die Begnadigung der ehemals aufständischen Buren durchsetzen will, hat durch die Ankunft von 5000 Frauen aus den Provinzen einen neuen Anstoß erhalten, welche den Generalgouverneur bitten, Dewet und die anderen Buren, auch die noch nicht Verhörten, in Freiheit zu lassen. Lord Burton erklärte, er sei nicht befugt, diese Bitte zu erfüllen, versprach aber, die Sache dem Ministerrat vorzulegen.

#### Das Explosionsunglück in Glasgow.

tu. Amsterdam, 5. August. (B. L.) Bei der Explosion in der Waffenfabrik von Ardeer in Glasgow wurden im ganzen 39 Menschen verletzt. Zwei sind inzwischen gestorben. Durch die Explosion wurde großer Sachschaden angerichtet, aber der Betrieb kann aufrecht erhalten werden. Die Ursache des Brandes und der nachfolgenden Explosion ist unbekannt. Eine Untersuchung ist im Gange.

#### Der Krieg gegen Italien.

##### Die Beschließung von Rovereto.

tu. Innsbruck, 6. August. Nach einer Meldung der hiesigen Tiroler Stimmen begannen laut B. L. die Italiener Sonnabend früh den Bahnhof Rovereto mit schwerer Artillerie zu beschleßen, wobei eine Granate das nahegelegene Kreisgerichtsgelände traf. Es wurde zwar Materialschaden angerichtet, aber niemand verletzt.

##### Die Maimruhen in Mailand.

wb. Mailand, 5. August. Nach einer Meldung des Corriere della Sera führte bei der Beratung des Mailänder Stadtrates über ein gerichtliches Vorgehen der Stadt gegen die Firma Gebrüder Münster wegen Auflösung des Mietsvertrages, Zahlung rückständiger Miete und Schadenersatzes der Bürgermeister aus: Wenn die Stadtgemeinde gelegentlich der Maimruhen ihre volle Pflicht getan hat, um ihre Mieter zu sichern, so verlangt sie auch Wahrung ihrer eigenen Interessen; den Mietern muß überlassen bleiben, sich von der zuständigen Stelle entschädigen zu lassen. Abgeordneter Turati bemerkte ironisch, die Stadt wolle die Ausländer nötigen, die Schäden zu erleiden, welche ihnen durch die Einwohner der Stadt zugefügt seien. Trotzdem wurde der Antrag, den Bürgermeister zur gerichtlichen Vertretung der Stadt zu ermächtigen, einstimmig genehmigt. Eine von der sozialistischen Mehrheit des Stadtrats durchgesetzte Tagesordnung bedauerte sodann das Verhalten der Behörden bei den Maimruhen und sagte den dabei Geschädigten die Unterstützung der Stadt bei Feststellung der Verantwortlichen und Wahrung ihrer Interessen zu.

wb. Mailand, 6. August. Nach dem Avanti heißt es in der vom Mailänder Gemeinderat angenommenen Tagesordnung bezüglich der Maimruhen u. a.: Der Gemeinderat bedauert die Haltung der Staatsgewalten, die durch ihre Nachgiebigkeit in schädlicher Weise diese wahren und wirklichen Briganten drei Tage lang begünstigt haben.

##### Soll Italien unterstützt werden?

wb. Genf, 6. August. Im Petit Parisien bespricht Oberstleutnant Rousselet die italienische Kriegsführung. Ohne Zweifel seien ständig Fortschritte zu verzeichnen. Infolge des äußerst schwierigen Kampfgebietes seien diese aber nur langsam. Die Aufgabe, welche die italienische Armee unternommen habe, beginne eigentlich erst. Was noch auszuführen ist, sei ungeheuer und müsse in verhältnismäßig kurzer Frist gemacht werden. Deshalb müsse man sich fragen, ob die Verbündeten den Italienern in allernächster Zeit kräftigen Beistand leisten sollten durch die Aufnahme einer ener-

gischen Offensive an die französische Front, oder selbst durch die Aussendung eines Expeditionskorps an die italienische Front.

##### Italiens Geldbedürfnis.

wb. Newyork, 6. August. Agence Havas. Wie verlautet, verhandelt Italien augenblicklich in Newyork über die Aufnahme einer Anleihe von 50 Millionen Dollar.

##### Wieder ein Bonaparte in Italien.

wb. Rom, 6. August. „Giornale d'Italia“ berichtet: Prinz Louis Bonaparte befindet sich als Militärattaché des Baren an der italienischen Front.

#### Der Krieg des Islam.

##### Zusammen gegen die Türkei.

wb. London, 5. August. Dem Reuterschen Büro wird aus Paris gemeldet, daß ein Offizier der italienischen Armee im Hauptquartier des britischen Expeditionskorps im Mittelmeer angekommen sei, um über ein gemeinsames Vorgehen der französischen, britischen und italienischen Streitkräfte zu Wasser und zu Lande gegen die Türkei zu beraten.

wb. Athen, 6. August. Nach dem „Messaggero d'Athènes“ konzentrierten die Alliierten auf Gallipoli 300 schwere Geschütze, mit denen sie den türkischen Widerstand zu brechen gedenken. Es geht aber auch auf türkischer Seite sehr lebhaft zu. Unablässig kämen Verstärkungen an Soldaten und Material an.

wb. Berlin, 6. August. Das B. L. meldet aus Genf: DeLacassé stellte gestern vor der Kommission für Auswärtige Angelegenheiten die baldige Beteiligung Italiens an der Dardanellenaktion in Aussicht, wofür bereits alle Punkte festgelegt seien. Die Lage am Balkan hielt er für äußerst ungelöst. Wenn auch vom Zustandekommen des türkisch-bulgarischen Vertrages nichts bekannt würde, so sei doch mit einer Verstärkung der Türkei mit Bulgarien zu rechnen.

##### Niederlage der Russen im Kaukasus.

wb. Konstantinopel, 5. August. Privatnachrichten aus Erzerum besagen: Infolge der Kämpfe, welche seit zwei Tagen in der Gebirgsgegend stattfinden welche auch den Ararat sowie die Zonen von Kara Kilissa, Mascherd ganz nahe der türkisch-russischen Grenze, etwa 170 Kilometer östlich Erzerum, umfaßt, nicht die Hauptmacht der Russen in Unordnung in der Richtung Kagysman auf russisches Gebiet zurück. Die Russen haben etwa 1000 Tote und 2000 Verwundete. Die türkische Armee verfolgt die Russen.

##### Beschließung der Südküste Kleinasiens.

wb. Konstantinopel, 5. August. Der französische Kreuzer „Chateaurenault“ bombardierte am 3. August den besetzten Hafen Adalia, wobei Geschosse außerhalb der Stadt niedersielen. Am 30. Juli warf ein feindliches Flugzeug eine Bombe auf das Spital von Ezine, einer Stadt 40 Kilometer landeinwärts der Dardanellen; die Fassade des Spitals stürzte ein; ein kranker Soldat ist schwer verletzt worden.

#### Der „Bund“ über die Lage.

wb. Basel, 6. August. In einer Besprechung der Kriegslage schreibt der „Bund“, die russische Front breche zusammen, — Druck von allen Seiten. Stegemann bespricht eingehend das erfolgreiche deutsche Vorgehen und die verzweifelte Lage der russischen Heere und sagt, der russische Kriegsminister erklärt in der Duma, daß diese Heere planmäßig zurückgehen. Das ist richtig, aber dieser Plan ist nur eine Reflexwirkung des überlegenen Planes der Verbündeten. Wir sehen nun einige der schwierigsten strategischen Probleme seitens der Russen in der Ausführung begriffen: Die Vollziehung einer neuen Gruppierung unter dem konzentrischen feindlichen Druck nach unzähligen taktischen Niederlagen und den schwersten Verlusten an unerfesslichem Kampfeis und ausgebildeten Truppen. Wird diese Bewegung sich als strategischer Rückzug vollziehen, oder unter diesem Namen ein überstürztes Zurückfluten der Massen eintreten, soweit sie der Einklammerung entrinnen? Die letzten Meldungen stellen den strategischen Rückzug der Russen das übelste Dorfop. Alle Vorgänge vollziehen sich immer noch, ohne daß im Westen von der englisch-französischen Heeresleitung eine Entlastung versucht würde. Die große Offensive der Italiener am Sonno kann als vorläufig gescheitert betrachtet werden und hat Teilversuchen zur Aufrechterhaltung der Kampflage Platz gemacht.

## Bulgarien.

wb. Kopenhagen, 5. August. Politiken schreibt: Die Londoner Presse rechnet bereits mit der Möglichkeit eines Eintrittes Bulgariens in den Krieg an der Seite der Zentralmächte und meint, daß in diesem Falle Griechenland augenblicklich zeigen werde, daß der serbisch-griechische Vertrag kein leeres Papier sei und daß Griechenland es als eine nationale Ehrensache betrachten würde, Serbien beizukommen. (?)

### Eine Deutsch-Bulgarische Vereinigung.

tu. München, 5. August. (Frkf. Ztg.) Die „Deutsche Wacht“ hat eine Deutsch-Bulgarische Vereinigung mit dem Sitz in München gegründet, die in enger Verbindung mit einer gleichzeitig in Sofia gegründeten deutschen Gesellschaft steht in Beziehungen zu den ersten und einflussreichsten Politikern Bulgariens unterhält. Zum ersten Vorsitzenden wurde Universitätsprofessor Dr. Virchner gewählt. Der königl. bulgarische Generalkonsul Steub hat sich nach Sofia begeben.

### Die Situation zwischen Bulgarien und Serbien spitzt sich zu.

tu. Budapest, 5. August. (Frankf. Ztg.) Die Haltung Bulgariens gegenüber Serbien wird, wie Uj Est meldet, immer drohender. Die Situation ist derart, daß man an eine Entscheidung mit Waffengewalt zu denken scheint, und daß die Entente in Sofia absolut kein Resultat erzielt hat. Bulgarien werde jetzt seine Angelegenheiten mit den übrigen Staaten in erster Linie mit der Türkei ordnen, um freie Hand gegen Serbien zu gewinnen. — Nach einer Information der Balkanstaats Post erklärte der Ministerpräsident Radoslawow, daß er noch nicht jede Hoffnung aufgegeben und glaube, daß ein Blutvergießen noch vermieden werden könne. Die Worte des Ministerpräsidenten bedeuten jedoch tatsächlich, daß jede Hoffnung ausgegeben worden ist. Serbiens Politiker verbreiten in Erkenntnis der Lage die Nachricht, daß die serbische Regierung gegen die Befehle gewisser Teile Mazedoniens keine Einwendungen hätte, doch könne sie, so wird hinzugefügt, selbst die stärkste serbische Regierung nicht, sich zu der Militärliga, die gegen jede Konzession ist, in Widerspruch setzen.

wb. Mailand, 5. August. Corriere della Sera enthält eine Petersburger Korrespondenz, in der unter Anführung der Kowojew-Bremja darauf aufmerksam gemacht wird, daß Saksanow in seiner Dumarede Bulgarien zwar nicht genannt, aber doch eine Andeutung auf diesen Staat gemacht hat, als er erklärte, Serbien müsse seine nationalen Bestrebungen mit einem logischen Verzicht in Einklang bringen, was jedoch heißt, als Mazedonien an Bulgarien abtreten. Das sei ein Beweis dafür, daß Rußland und seine Verbündeten die Hoffnung auf Bulgarien noch nicht aufgegeben hätten.

### Der letzte Versuch.

wb. Mailand, 5. August. Corriere della Sera und Secolo veröffentlichen eine Mitteilung der Agence d'Athènes, wonach die Bierverbandsmächte gestern abend einen gemeinsamen Schritt beim Ministerpräsidenten Sunnaris unternehmen haben. Es wird versichert, daß dieser Schritt bezwecke, die Balkanfrage so zu regeln, daß man auf die Möglichkeit eines Mitwirkens der Balkanstaaten an der Seite der Bierverbandsmächte hoffen könne.

wb. Rom, 5. August. Idea Nazionale behauptet, daß eine Einigung Italiens mit Griechenland unmöglich sei, denn Griechenland verlange halb Albanien mit Salona, die Zwölfinselngruppe und den größten Teil von Kleinasien, der doch italienisch werden müsse. Sogar die Anhänger von Venizelos hätten ein solches Programm, und nur die Inabwendigkeit Lächerlichkeit gewisser Italiener erhoffe von dem Regierungsantritt Venizelos sein Eintreten für die Entente. Diese Vorliebe für den griechischen Staatsmann sei bei gewissen Italienern geradezu verrückt. Zum Schluß wird Italien geraten, eine Intervention Griechenlands und dessen Ansprüche dadurch unmöglich zu machen, daß Italien selbst gegen die Türkei vorgehe, sich aber dieses Vorgehen gründlich bedenken lasse.

### Rumänien.

tu. Köln, 5. August. Nach einem Berliner Telegramm der „Köln. Ztg.“ wird zu den durch die Presse gehenden Meldungen italienischer Blätter, daß die Kriegserklärung Rumäniens an die Zentralmächte bevorstehe, von rumänischer Seite, und zwar von einer Stelle, die über die Absichten der Bulgarischer Regierung auf unterrichtet sein muß, erklärt, daß alle Nachrichten dieser Art zu den immer wieder auftauchenden Schwindelmeldungen

gehören, mit denen man die öffentliche Meinung Frankreichs und Italiens zu beleben versucht. Bei der jetzigen Weltlage ist das Eingreifen Rumäniens an der Seite des Bierverbandes noch mehr als früher ausgeschlossen.

## Amerikanisches.

### Amerikas Antwort an England.

wb. Washington, 5. August. (Meldung des Reuterschen Büros.) Das Staatsdepartement beschäftigt sich mit dem Entwurf einer Antwort auf die britischen Noten. Man glaubt, daß sie beinahe fertig ist. Die amerikanischen Noten erkennen einerseits an, daß die neuen Umstände, die England zu seinem besonderen Vorgehen veranlaßt haben, tatsächlich vorhanden seien, bestreitet aber andererseits die Gesetzmäßigkeit der Beschlagnahme von Schiffen auf hoher See, die nach neutralen Häfen unterwegs sind. Ferner wird bestritten, daß der Handel der Vereinigten Staaten nicht gestört habe. Es scheint Neigung vorhanden zu sein, die schließliche Entscheidung einem Schiedsgerichte anheim zu stellen.

### Eine deutsche Antwortnote?

tu. London, 5. August. Obwohl von deutscher Seite absolut nichts über die Art einer etwa nach Washington zu richtenden Antwort auf die letzte „Lusitania“-Note bisher verlautet, weiß das sinnige und wahrheitsliebende Reutersche Büro bereits heute zu melden, daß Deutschland in seiner neuen Note an die Unions-Regierung auch die Frage behandeln werde, daß die Versenkung des „William Frue“ keine Verletzung der Rechte der Vereinigten Staaten darstelle, angesichts mehrerer Bestimmungen des deutsch-amerikanischen Abkommens.

### Der Fall der „Dacia“.

wb. Paris, 5. August. Das Brüsseler Gericht hat den Dampfer „Dacia“ als gute Prise erklärt.

wb. Washington, 5. August. (Meldung des Reuterschen Büros.) Die Regierung bereitet einen Protest wegen des Dampfers „Dacia“ vor. Die Regierung will eine prinzipielle Entscheidung über das Recht einer neutralen Regierung, Schiffe kriegsführender Staaten ins Schiffsregister aufzunehmen, herbeiführen.

### Die Munitionslieferungen.

wb. Washington, 4. August. Der frühere amerikanische Gesandte in Madrid, Taylor, empfahl beim Zusammentreten der nationalen Friedenskonferenz in Washington, den Kongress zu einer außerordentlichen Sitzung einzuberufen, um den Präsidenten zu ermächtigen, die Ausfuhr von Waffen und Munition nach allen kriegsführenden Ländern zu verbieten. Taylor erklärte, seine Sympathien seien trotzdem auf englischer Seite.

### Wilde Spekulation in Amerika.

tu. London, 5. August. Der New Yorker Korrespondent des „Economist“ teilt seinem Blatte mit: Die wilde Spekulation in Kriegssaktien beginnt eine gefährliche Haltung anzunehmen, da sie gebartet geht mit fortwährenden Berichten von gewaltigen Munitionsaufträgen. In der Stahlindustrie herrscht große Lebendigkeit. Infolgedessen und unter dem Einfluß des billigen Geldes erwartet man eine größere Lebendigkeit im Handelslieben und einen vermehrten Transport auf den Eisenbahnen. Die hauptsächlichsten Punkte, die zur Besorgnis Anlaß geben, sind Ueberspekulation und diplomatische Beziehungen mit Deutschland.

### Amerikanische Bewunderung.

wb. New York, 4. August. Der Professor der Pädagogik an der Columbia-Universität, Carl Kussel, sagte in einer Versammlung: Professoren aus dem ganzen Lande, ob ihr die Deutschen liebt oder haßt, ihr müßt die Vortrefflichkeit des Schwitzens bewundern, daß sie in Stand setzt, der ganzen Welt die Stirne zu bieten. Das Geheimnis ihrer Kraft liegt in dem deutschen Unterrichtssystem.

### Mexiko und Haiti.

wb. Paris, 5. August. Dem Petit Parisien wird aus Washington gemeldet: Die Konferenzen betreffend Mexiko und Haiti werden in rascher Folge im Staatsdepartement stattfinden. Die Regierung tut alles, um Komplikationen mit Frankreich bezüglich der Zollrechte der Banque de Haiti zu vermeiden.

### Ein Sieg der deutschen Intelligenz.

tu. Köln, 5. August. Nach einer Mitteilung der Köln. Ztg. enthält ein Brief, den ein angesehenes Deutsches aus Schanghai in die Heimat gerichtet hat, folgendes: Trotz der großen Anstrengungen und Opfer der Engländer ist es ihnen doch nicht gelungen, die Wahrheit tot zu machen. Im Gegenteil: die

Deutschen beherrschen die öffentliche Meinung in Ostasien. Unsere Telegramme gehen heute in chinesischer Uebersetzung bis in die entlegensten Dörfer, selbst in Tibet und Statfu findet man deutsche Nachrichten. Es ist ein Sieg der deutschen Intelligenz über die britische brutale Gewalt, die sich hierin äußert.

In der Verlustliste Nr. 293

And folgende Truppenteile aufgeführt:

Infanterie usw.: Garde: 1., 2., 3., (s. auch 3. Garde-Feldart.-Regt.), 4. und 5. Garde-Regt. a. F.; Grenadier-Regimenter Alexander und Franz; Garde-Füsilier-Regiment. Grenadier-, bzw. Füsilier-Regimenter 1, 3, 5, 6 (s. auch Landw.-Inf.-Regt. Nr. 6), 17 21 23 26 29 30 31 34 37 41 42 43 45 49 51 53 bis einschl. 59, 61 bis einschl. 66 69 72 73 80 81 83 84 86 87 89 90 93 109 110 112 113 114 116 117 118 131 137 145 152 153 154 155 158 bis einschl. 162, 164 bis einschl. 168 170 172 173 174 184 187 188 330 336 361 364 365 371. Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 6 (s. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 6), 8 13 15 21 29 34 35 38 46 48 55 56 57 61 64 73 77 79 80 81 83 91 109 110 111 118 208 210 212 213 214 217 220 bis einschl. 224 226 233 235 239 240 252 254 264 270 Ersatz-Infant.-Regimenter Nr. 28, 29 und Leimbach-Berener. Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 5 6 13 22 24 26 34 36 37 46 (s. Ers.-Inf.-Regt. Leimbach-Berener), 47 48 53 57 66 75 76 80 83 109. Landwehr-Ersatz-Infanterie-Infanterie-Regiment Nr. 2. Landsturm-Infant.-Regiment Nr. 20. Feldbataillon Keiser des Detachements Plantier. Ueberplanmäßiges Landwehr-Inf.-Bataillon Nr. 4 des 4. Armeekorps. Brigade-Ersatz-Bataillone Nr. 32 (s. Inf.-Regt. Nr. 364), 36 (s. Inf.-Regt. Nr. 361), 41 (s. Infant.-Regt. Nr. 365), 44 (siehe Inf.-Regt. Nr. 371), 56 (s. Ers.-Inf.-Regt. Nr. 28), 58 (s. Ers.-Inf.-Regt. Nr. 29), 76, 83 (beide s. Inf.-Regt. Nr. 371), 86 (s. Inf.-Regt. Nr. 364), Landwehr-Brigade-Ers.-Batl. Nr. 14 (s. Landw.-Ersatz-Infanterie-Regiment Nr. 2). Landsturm-Inf.-Bataillone: 3 Allenstein, Düren, 3 Frankfurt a. O., 1 Glogau, 2 Königsberg i. Pr., 2 Kosen, 1 Liegnitz, 4 Metz, Preussisch-Stargard, 2 Stade, Woblan, Woldenberg. Landsturm-Infant.-Ers.-Bataillone: 1 und 2 Darmstadt, Neumünster, 2 Stodach. Jäger-Regiment Nr. 2; Bataillone Nr. 5, 10 (s. Jäger-Regiment Nr. 2); Reserve-Bataillone Nr. 3, 4, 19. Radfahrer-Kompagnie Nr. 56; Reserve-Radfahrer-Kompagnie Nr. 30. Schneeschuh-Bataillon Nr. 2. Maschinengewehr-Zug Nr. 2 (s. Landst.-Inf.-Batl. 3 Allenstein); Feld-Maschinengewehr-Züge Nr. 61, 81, 163 (letzte beiden s. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 83); Festungs-Maschinengewehr-Abteilung Nr. 2 (Thorn), Nr. 8 und B (Neubreisach); Festungs-Maschinengewehr-Kompagnie Nr. 2.

Kavallerie: Garde-Sujaren: Kürassiere Nr. 2; Grenadiere zu Pferde Nr. 3; Dragoner Nr. 4, 10; Reserve-Dragoner Nr. 4; Ulanen Nr. 1 (siehe Kavallerie-Regiment v. Wedel) und Nr. 8; Regiment v. Wedel; Landsturm-Eskadron des Gouvernements Posen.

Feldartillerie: 2. und 3. Garde-Regiment; Regiment Nr. 11 14 19 22 26 39 83; Reserve-Regimenter Nr. 43 66 67; 2. Ersatz-Abteilung der Feldartillerie-Regimenter Nr. 33 und 34.

Fußartillerie: 2. Garde-Regiment; Regiment Nr. 2; Reserve-Regimenter Nr. 4 11 14 (siehe Fußartillerie-Batterie Nr. 322) und Nr. 15; Landwehr-Bataillon Nr. 8 (siehe Fußartillerie-Batterie Nr. 286) und 18; Batterien Nr. 286 und 322; 9. überplanmäßige 9-Ztm.-Batterie; Schwere Feldhaubit-Batterie Nr. 219.

Pioniere: Regiment Nr. 25; Bataillone: 1 Nr. 6, 1. und 2. Nr. 10, 2. Nr. 11, 1. und 2. Nr. 14, 1. Nr. 27; Reserve-Bataillone Nr. 33 und 39; Ersatz-Bataillon Nr. 5; Kompagnie Nr. 302; Reserve-Kompagnien Nr. 46 55 83 85; Landwehr-Kompagnien: 1. und 2. des 1., 1. des 2. sowie 1. des 4. Armeekorps; Abteilung der 5. Kavallerie-Division. Sturmabteilung. Leichte Minenwerfer-Abteilung Nr. 247; Mittlere Minenwerfer-Abteilungen Nr. 153 155 180; Schwere Minenwerfer-Abteilung Nr. 8.

Berkehrstruppen: Militär-Eisenbahndirektion Nr. 3; Reserve-Eisenbahn-Baukompagnie Nr. 12; Festungs-Eisenbahn-Baukompagnie Nr. 9. Fernsprech-Abteilung II; Festungs-Fernsprech-Abteilung Posen; Fernsprech-Doppelzug Nr. 185. Feldluftschiffer- und Feldfliegertruppe. Lastkraftwagen-Batl. Neb.

Train: Train-Abteilung Nr. 20; Train-Ersatz-Abteilung Nr. 11. Korps-Brückentrain Nr. 38; Divisions-Brückentrain Nr. 86. Schwere Proviantkolonne Nr. 5 des 6. Armeekorps. Reserve-Fuhrparkkolonne Nr. 12; Festungs-Fuhrparkkolonne Nr. 1a Graudenz. Mehl-Kolonne Gerdes des 9. Armeekorps. Feldbäckereikolonne Nr. 28; Reserve-Feldbäckereikolonne Nr. 43.

Munitionskolonnen: Infanterie-Munitionskolonne der 1. Infanterie-Division; Artillerie-Munitionskolonne Nr. 4 des 20. Armeekorps und Nr. 66; Schwere Munitionskolonne Nr. 44.

Sanitäts-Formationen: Sanitäts-Kompagnie Nr. 1 des 1. Nr. 2 des 7. Armeekorps sowie Nr. 113 und 119. Freiwillige Krankenpflege.

Armierungs-Bataillone. Materialiendepot, Sammelstelle Posen

Jäger-Bataillon Nr. 5. 1. Kompagnie: Leutnant d. R. Ernt v. Schaubert, schw. verw. Leutnant d. R. Eouard Lippert, l. verw. Bizefeldweibel Otto Hann, gefallen. Bizefeldweibel Max Sants III, gefallen. Oberjäger Robert Haber, gefallen. Oberjäger Wolfgang Thomas, schw. verw. Oberjäger Max Janofski, l. v., b. d. Tr. Oberjäger Fritz Göbel, l. v. Oberjäger Georg Schröder, gefallen. Oberjäger Herbert Jaesch, Beteksdorf, schwer verwundet. Oberjäger Richard Sachnit, gefallen. Oberjäger Fritz Schrott, l. v. Oberjäger Stanislaus Karnowski, schw. verw. Oberjäger Modest Augustin, l. v. Oberjäger Artur Schönfelder, l. v. Oberjäger Walter Berwin, gefallen. Gefreiter Walter Wende II, Hirschberg, gefallen. Hermann Frömberg, Saalberg, l. verw. Otto Dittrich III, Ober-Röversdorf, gefallen. Fritz Viebig, Schreiberbau, gefallen. Erich Kriehin, Schmiedeberg, gefallen. Oswald Klose V, Tiefhartmannsdorf, gestorben an seinen Wunden in einem Ref.-Feldlaz. Heinrich Labke, Hermsdorf, l. v. Reinhold Bierfel, Warmbrunn, l. v. Fritz Weinmann, Hirschberg, l. verw. Oskar Schubert, Hirschberg, l. verw. Hermann Härina, Schilbau, l. verw. Ernst Haude, Seifersbau, leicht verw. bei der Truppe. Heinrich Dvitz, Kammerwaldau, l. v., b. d. Tr. Hermann Menz, Herischdorf, l. v. Richard Berndt II, Cunnersdorf, l. v., b. d. Tr. Robert Burghardt III, Voigtsdorf, gefallen. Wilhelm Erner II, Straupitz, l. v. Leifer, Nob. Hain, l. v. 2. Komp.: Leutnant d. R. Herst Lev, gefallen. Ein. d. R. Paul Nr. l. v. Oberjäg. Paul Theuring, gefallen. Oberjäg. Richard Franke, gefallen. Oberjäg. Geismund Suela, gefallen. Oberjäg. Heinrich Adolph, Hirschberg, gefallen. Oberjäg. Matthias Luptowitz, schw. verw. Oberjäg. Johann Toes, l. v. Oberjäg. Ludwig Motala, l. v., b. d. Tr. Adolf Böhm, Reibnitz, gefallen. Martin Simon, Pommitz, gefallen. Wilhelm Mairwald, Hain, gefallen. Günther Reiserwiz, Hirschberg, l. verw. Fritz Kleinert, Hirschberg, l. v. Gustav Wagenknecht, Straupitz, gefallen. 3. Komp.: Ein. d. R. Rudi Brehm, l. v. Oberjäg. Gustav Kiewe, l. v. Oberjäg. Richard Gräbel, Poberstein, gefallen. Oberjäg. Eugen Kowal, gefallen. Oberjäg. Stanislaus Skwinski, vermisst. Oberjäg. Oskar Steinbrecher, l. v. Gefreiter Karl Kühn, Hirschberg, schwer verwundet. Wilhelm Küffer, Kammerwaldau, gefallen. Reinhold Seidel, Neu-Stechow, gefallen. Walter Otto, Krommenau, l. v. Oskar Baumgart, Stonsdorf, gefallen. Georg Schönfeld, Al-Selmsdorf, l. v. Bruno Thäslar, Verbisdorf, schw. verw. 4. Komp.: Bizefeldw. Paul Petrich, schw. verw. Bizefeldw. Wilhelm Lehten, l. v., b. d. Tr. Oberjäg. Willi Wolfram, l. v. Oberj. Fritz Seidel, gefallen. Oberjäg. Gustav Scholz I, gefallen. Oberjäg. Friedrich Johanning, gefallen. Gefr. Georg Harbig, Cunnersdorf, l. v. Hermann Blesche, Schreiberbau, l. v. Reinhold Labke, Hirschberg, l. v. Georg Geiskler VI, Hirschberg, gefallen. Paul Kleiner, Arnsdorf, vermisst.

Verschiedenes.

wb. Brüssel, 4. Aug. Der Sekretär des Kardinals Mercier, Kononikus Branden, war wegen Widerstandes gegen deutsche Wachen bei der Zerstreung einer Menschenansammlung am Thor von Mecheln zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Der Generalgouverneur hat die Strafe im Gnadenweg erlassen. Kas. Jorist über den Vorfall verbreitet wird, ist freie Erfindung.

wb. Genf, 5. August. Der erste Transport deutscher und österrischer Zivilinternierter, der 285 Deutsche und 87 Oesterreicher, Männer, Frauen und Kinder umfaßte, ist gestern abend hier eingetroffen. Die Internierten wurden sehr herzlich empfangen und gepflegt. Um 11 Uhr abends erfolgte die Weiterreise mit Sonderzug in Richtung Singen.

wb. Genf, 5. August. (Weldung der Schweizerischen Depeschenagentur.) Der Schweizer Bundesrat leitete seinerzeit amtlich ein Gesuch des Roten Sternes an die Gesandtschaften in Berlin und Paris weiter. Der Rote Stern wünscht je zwei Mitglieder seines Zentralkomitees zur Beschäftigung tierärztlicher Anlagen an der Front nach Deutschland und Frankreich zu senden. Kriegsmiister Müller, nach Deutschland und Frankreich zu senden. Kriegsmiister Müller, ra n d beantwortete das Gesuch in zustimmendem Sinne. Die Abgeordneten des Roten Sternes, Oberst Kroyer, Gehilfe des Ober-Veterärztes der schweizerischen Armee, und Hauptmann Egger, Vorsitzender der schweizerischen Gesellschaft für Pferdeshutz, werden nach Amiens abgehen. Deutschland hat seine Antwort noch nicht zur Kenntnis gebracht.

wb. Budapest, 5. August. Unter dem Vorsitz des Geheimrats Grafen Karl Khuen-Hedervart hat sich heute eine Landeskommission für den Wiederaufbau der im Kriege zerstörten heerten ungarischen Ortschaften gebildet. Zweck dieser Kommission, an deren Gründungs-Sitzung zahlreiche Notabilitäten des Landes, die Obergespane, Bizegespane und Bürgermeister Ungarns teilvollständig, zahlreiche Magnatenhausmitglieder, Abgeordnete, kirchlich-militärische und politische Notabilitäten teilnahmen, ist, die im Interesse der Wiederherstellung der vernichteten Ortschaften bereits eingeleiteten verschiedenen Aktionen einheitlich zusammenzufassen. In Koppenhagen, 5. August. Nach einer Petersburger Meldung gegen den Beamten des russischen Ministeriums des Innern, weil er angeblich eine Untersuchung eingeleitet worden, weil er angeblich bei Kriegsbeginn ein Gut des Generals von Hindenburg im Gouvernement Chertow gekauft habe.

## Gegen übermäßige Preissteigerungen.

wb. Berlin, 5. August.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung bringt unter dem Titel „Gegen übermäßige Preissteigerungen“ folgenden Erlaß des Ministers für Handel und Gewerbe an die Handelsvertretungen:

Die fortgesetzte Steigerung der Preise für Gegenstände des täglichen Bedarfs birgt für die Lebensführung und die Zufriedenheit großer Schichten der Bevölkerung Gefahren in sich, denen mit allem Nachdruck entgegengewirkt werden muß. Dieses Ziel verfolgt die Bekanntmachung des Bundesrats gegen übermäßige Preissteigerung vom 23. Juli d. J. (RGBl. S. 467). Sie gewährt die Möglichkeit, Gegenstände des täglichen Bedarfs, die zur Veräußerung bestimmt sind, aber dem Verbrauch vorenthalten werden, dem Besitzer zu entscheiden und durch Vermittlung geeigneter Stellen (Kommunalverbände, Konsumvereine, Handeltreibende) zwangsweise dem Verkehr zu einem Preise zuzuführen, der ohne Genehmigung der Landeszentralbehörden den Einkaufspreis um fünf vom Hundert nicht übersteigen darf. Die Zurückhaltung von Gegenständen des täglichen Bedarfs sowie von Gegenständen des Kriegsbedarfs wird ferner mit empfindlichen Geld- und Freiheitsstrafen bedroht, wenn ihr die Absicht, einen übermäßigen Gewinn zu erzielen, zugrunde liegt. Das Gleiche gilt für alle Arten unlauterer Machenschaften, mit denen eine Preissteigerung dieser Gegenstände bezweckt wird. Schließlich wird jedem Strafe angedroht, der für die erwähnten Gegenstände Preise fordert, die nach Lage der Verhältnisse einen übermäßigen Gewinn enthalten, oder solche Preise sich oder einem anderen gewähren oder versprechen läßt.

Der Geltungsbereich der Bekanntmachung vom 23. Juli d. J. umfaßt in gleicher Weise die Gütererzeugung und die Güterverteilung. In soweit sich ihr Anwendungsgebiet auf Handel und Gewerbe erstreckt, lege ich den Handelskammern und den kaufmännischen Korporationen als den gesetzlich berufenen Vertretungen dieser Erwerbsstände ans Herz, sich in den Dienst der Bestrebungen zu stellen, die mit der Bekanntmachung verfolgt werden. So bereitwillig die Volksgemeinschaft die ihr durch den harten und langdauernden Krieg auferlegten wirtschaftlichen Opfer auf sich genommen hat und täglich von neuem auf sich nimmt, so müssen diese Opfer doch auf das durch Gemeinwohl Gebotene beschränkt werden. Insbesondere muß mit allen Mitteln darnach gestrebt werden, unter Ausschaltung unnötig hoher Zwischengewinne die Aufwendungen für den notwendigen Lebensunterhalt in Grenzen zu halten, die auch den weniger bemittelten Kreisen der Bevölkerung das Durchhalten erleichtern. Hierzu können Handel und Gewerbe wesentlich beitragen, wenn sie sich unter Zurückstellung ihrer reinen Erwerbsinteressen vor allem als im Dienste der Allgemeinheit stehend betrachten. In einem Kriege, in dem das einmütige Zusammenwirken aller in der Nation lebenden Kräfte die Voraussetzung des Erfolges ist, muß auch im wirtschaftlichen Leben die Rücksicht auf den eigenen Vorteil, die unter gewöhnlichen Verhältnissen eine der wirksamsten Triebfedern der Entwicklung bildet, zurücktreten. Der Krieg darf unter keinen Umständen als Konjunktur angesehen werden, aus der der größtmögliche Gewinn herauszuholen ist. Vielmehr ist es vaterländische Pflicht, besonders bei Gegenständen des täglichen Bedarfs, sich mit Gewinnen zu begnügen, die neben angemessener Lebensführung des Unternehmers und seiner Familie den Fortbestand des Unternehmens sicherstellen. Von der Art, wie Handel und Gewerbe diese sich aus der Kriegslage ergebenden vaterländischen Pflichten erfüllen, wird auf lange Zeit hinaus die Wertschätzung dieser Berufsstände in Deutschland und der Einfluss, den sie auf unser öffentliches Leben ausüben werden, abhängen. Ich hege die Zuversicht, daß die Handelsvertretungen, soviel an ihnen liegt, im Sinne der obigen Anschauungen auf die von ihnen vertretenen Kreise einwirken und diese zu einem Verhalten bewegen werden, das in gleicher Weise ihrem Ansehen wie dem vaterländischen Interesse entspricht und die Anwendung der Zwangs- und Strafbestimmungen der Bekanntmachung vom 23. Juli entbehrlich macht.

## Deutsches Reich.

Die Führung der Gesandtschaften der preussischen Gesandtschaft in Hamburg ist dem Votschaftsrat v. Mutius, der bis zum Ausbruch des Krieges in Petersburg war und dann zum Dienst beim Reichskanzler im Großen Hauptquartier bernannt worden war, übertragen worden.

— Pfllegschaftsgelder für Kriegerwitwen fordert eine Eingabe, die der Ausschuss zur Förderung der Arbeiterinneninteressen an den Reichstag gerichtet hat. Die Eingabe geht von dem Gedanken aus, daß zahlreiche Kriegervitwen mit kleinen Kindern zum Erwerb gezwungen werden und dadurch einerseits den Arbeitsmarkt drücken, andererseits ihre Kinder vernachlässigen müssen. Die Pfllegschaftsgelder sollen den Müttern ermöglichen, ihre vollen Kräfte unter Ausschluß der Erwerbsarbeit auf die Pflege ihrer Kinder zu verwenden.

— Die Vossische Zeitung meldet aus Dresden, daß das sächsische Ministerium des Innern in Beantwortung einer Eingabe die bisher getroffenen Maßnahmen gegen den Lebensmittelwucher aufzählt und sodann die neue Mitteilung macht, im Bundesrat würden gegenwärtig Höchstpreise für Fleisch, Milch, Butter und Käse erwogen. Ferner würden die ersten Schritte zur Verhütung einer unangemessenen Steigerung der Kartoffelpreise im Winter unternommen. Es wird eine Bestandausnahme der Kartoffeln schon während der Ernte vorgesehen.

— Verleihung von Eisernen Kreuzen an hohe Reichsbeamte. Man schreibt uns: Mit dem Eisernen Kreuz am weißen Bande wurden ausgezeichnet vom Reichsamt des Innern Unterstaatssekretär Wirtl, Geh. Rat Dr. Richter, die Ministerialdirektoren Dr. Lewald und Müller, die Geh. Ober-Regierungsräte Dammann, Scharmer, Wiedfeldt und Schulze sowie der Geh. Ober-Regierungsrat Frisch, der Leiter der Zentraleinkaufsgesellschaft, ferner der Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd Philipp Heineken in Anerkennung seiner verdienstvollen Mitwirkung an der Bereitstellung und Förderung der Wehrmittel der Kaiserlichen Marine und der Vizepräsident des Reichsbanddirektoriums Dr. von Glasenapp.

— Der Reichsanzeiger veröffentlicht ein Aus- und Durchführungsverbot für Postkarten mit Abbildungen von Städten, Stadtteilen, Ortschaften, Landschaften, besonders hervorragenden Baulichkeiten, Denkmälern Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Belgiens, der Türkei und der von den verbündeten deutschen, österreichisch-ungarischen und türkischen Heeren besetzten feindlichen Gebiete und von Heerführern und sonstigen Angehörigen der verbündeten Heere.

— In der Sitzung des Bundesrats am Donnerstag gelangten zur Annahme: Der Entwurf einer Bekanntmachung über die Vergütung für Delfrüchte, der Entwurf einer Bekanntmachung wegen Ergänzung der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfuttermitteln vom 28. Juni 1915, der Entwurf einer Verordnung wegen Aenderung der Verordnung betreffend Einschränkung der Malzverwendung in den Bierbrauereien, der Entwurf einer Verordnung betreffend Aenderung der Verordnung über Malz vom 17. Mai 1915, und die Vorlage betreffend Verlängerung der Einlösungssfrist für Fünfpfennigstücke älterer Geprägeformen. — Die Ergänzung der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfuttermitteln vom 28. Juni 1915 geht in der Richtung, daß Erzeuger von nasser Kartoffelpulpe und von nassen Biertrebern auf Verlangen der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte verpflichtet werden können, diese Futtermittel zu trocknen. Das Verlangen ist jedoch nur zulässig, soweit die betreffenden Betriebe über Trockenanlagen verfügen. Die getrockneten Fabrikate sollen von der Bezugsvereinigung übernommen werden.

— Der Krieg und die Presse. Nach Mitteilungen der Fachpresse haben am 1. Juli über 200 deutsche Zeitungen und Zeitschriften ihr Erscheinen eingestellt. Die Zahl der deutschen Lokal- und Fachblätter hat sich um etwa 1200 seit Beginn des Krieges vermindert.

## Tagesneuigkeiten.

Die Aussichten für die Weinernte in Baden, Württemberg und Elßaß-Lothringen sind sehr günstig. Der diesjährige Wein wird an Güte und an Menge den drei letzten Jahre weit übertreffen. Man rechnet im allgemeinen mit einer Dreiviertel-Ernte, vereinzelt sogar mit einer Vollernte.

Im Hause seiner geschiedenen Frau ermordet. „Daily News“ meldet aus New York, daß in Rio de Janeiro der bekannte Baron Werther getötet wurde. Baron Werther war mit der Tochter des größten brasilianischen Staatsmannes Rio Branco verheiratet. Es kam zur Scheidung, und aus Rache zeigte die geschiedene Frau ihn an, daß er im Dienste der deutschen Regierung geheime Dokumente und wichtige diplomatische Schriftstücke an Deutschland verkauft habe. Werther versuchte darauf, seine Kinder, die sich bei der Frau befanden, zu sich zu holen, wobei die Diener der Frau auf Werther Feuer gaben und ihn töteten.

Die Kultivierung des havelländischen Luchs. Unter Luch oder Bruch versteht man ein in Niederungen gelegenes Land, das einen Uebergang zwischen Sumpf und Moor bildend, für den Ackerbau zu nah ist und allzu sauren Humus enthält. Zahlreiche Luchs lassen keine völlige Entwässerung zu und können nur zu Weidplätzen verwendet werden; andere hingegen, bei denen eine gründliche Entwässerung und zugleich eine Sicherung gegen Ueberschwemmungen möglich ist, bieten nach ihrer Abtrocknung häu-

fig einen recht ertragreichen Boden dar. Zu ihnen gehört auch das weit ausgebreitete offhaveländische Buch, bei der durch ihre große Funtkenstation bekannten märkischen Stadt Rauen beginnt, zu dessen Urbarmachung man jetzt viertausend kriegsgefangene Russen und Franzosen herangezogen hat. Durch entsprechende Maßnahmen konnte der Grundwasserspiegel tiefer gelegt werden, sodaß der Inaugriffnahme der Trockenlegung des Buchs, die schon König Friedrich Wilhelm I. plante, nichts mehr im Wege stand. Es handelt sich vorerst um ein Gelände von fünfzehntausend Morgen, das nach seiner Urbarmachung einen ausgiebigen Ertrag, insbesondere an Kartoffeln und Rüben, verspricht. Schon jetzt sieht man vielfach anstelle des Sumpflandes sich weite Felder und Wiesen dehnen, dazwischen sind einfache ländliche Gehöfte im Entstehen, und auf großen, eingezäunten Wiesenflächen gehen stattliche Viehherden ihrer Nahrung nach. Das ganze Buch soll der Kolonisation erschlossen werden; man will auf den gewonnenen Landflächen neben mehreren Gütern und Kleinbesetzungen anlegen, die nur etwa je vierzig Morgen groß sind und von ihren Besitzern und ihren Familien allein bewirtschaftet werden können.

## Lokales und Provinzielles.

Sirshberg, 7. August 1915.

### Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für Sonnabend,  
den 7. August 1915:  
Teilweise noch better, wärmer.

Unser Kaiser bei der Armee-Abteilung Woyrsch.  
Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Am 17. Juli hatte das zu diesem Zwecke aus Division Bredow verstärkte Landwehrcorps die stark ausgebaute und von einer Eittetruppe Russlands, dem Moskauer Grenadier-Korps, verteidigte Stellung nordöstlich Sienna gestürmt.

Der erste Durchbruch durch das feindliche Drahthindernis verdankt sein Gelingen dem heldenmütigen Entschluß der Leutnants Wilcke und Gerbing vom Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 7 und des Leutnants Boll vom Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 6, die, gefolgt von einigen ihrer Landwehrlente, sich im feindlichen Feuer eine schmale Gasse durch das Hindernis schnitten und dem nachfolgenden Sturmtruppen den Weg bahnten.

Der 18. Juli brachte die kräftige Verfolgung des Gegners an den Sianka-Abschnitt, dessen Nordrand wieder als starke Stellung mit Hindernissen ausgebaut war. Sie wurde in der Nacht zum 19. bei Ciepielow und Kasanow durchbrochen. Unter sehr schweren Verlusten flüchtete das Grenadier-Korps in den Schutz der östlich Swolen in mehrmonatiger Ingenieurarbeit vorbereiteten Außenstellung der Festung Zwangorod, die seit längerer Zeit von allen russischen Gefangenen als unnehmbar bezeichnet war.

Der beispiellosen Angriffsfreudigkeit der von der Artillerie gut unterstützten schlesischen Landwehr gelang es in der Nacht vom 20. zum 21. Juli, auch diese Stellung einzubrüden und den Gegner in die engere Festungsstellung zurückzuwerfen.

Ueber 7000 Gefangene, viele Maschinengewehre waren die Beute der tapferen Landwehr.

Stolz konnte der Führer der Angriffstruppen, der General der Kavallerie Freiherr von König, ihnen zurufen: „Unberwundlichen Lorbeer habt ihr euch erworben, das Vaterland, insbesondere die schlesische Heimat, wird dankbar eurer Siege gedenken, nun weiter, bis der Feind völlig am Boden liegt.“

Die größte und schönste Anerkennung aber ward der Truppe dadurch, daß es sich unser Oberster Kriegsherr nicht nehmen ließ, ihr persönlich seinen Dank für die vollbrachten Taten zu sagen.

Am Morgen des 23. traf der Kaiser auf dem Gefechtsfelde ein, wo Abordnungen unmittelbar vor einem erstürmten russischen Berg, auf dem die deutsche Flagge stolz im Winde wehte, Aufstellung genommen hatten. Guldvollst begrüßte der Kaiser die sich dort meldenden Führer, den General der Kavallerie Freiherrn von König und den Generalleutnant Grafen Bredow und überreichte beiden Preußens höchsten Kriegesorden, den Orden Pour le Mérite, nachdem dem verdienten, Armeeführer, Generaloberst von Woyrsch, bereits vorher das Eichenlaub zu diesem

Orden, und seinem Chef, Oberstleutnant Sehe, das Ritterkreuz des Hohenzollernschen Hausordens verliehen worden war.

Nach Abschreiten der Front der Abordnungen, wobei der Kaiser jeden Offizier und Mann durch eine Ansprache auszeichnete und vielen das Eisene Kreuz selbst übergab, wurde die russische Stellung einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Höchstes Interesse erweckte die Sorgfalt, mit welcher die Stellung ausgebaut war. Anschließend hieran sprach der Kaiser den Abordnungen seinen Dank aus und trug ihnen auf, ihn auch den Kameraden zu übermitteln, die vorn in den Schützengräben treue Wacht vor den letzten Stellungen der Festung hielten. Weiter östlich, im Bereiche der Festungsansätze von Zwangorod, standen die Reserven und die Abordnungen der Truppen des rechten Flügels unter präsentierendem Gewehr bereit, ihren Obersten Kriegsherrn zu begrüßen.

Nach Abschreiten der Fronten unter den Klängen der Nationalhymne und nach Auszeichnung vieler Offiziere und Mannschaften sprach auch hier der Oberste Kriegsherr den braven Landwehrlenten seinen und des Vaterlandes Dank aus.

Wie im Jahre 1813 habe auch jetzt die Landwehr sich vortrefflich geschlagen, und mit besonderem Stolz blicke das Vaterland, insbesondere die heimatliche Provinz Schlesien, auf sie. Noch gelte es aber, weiter zu kämpfen für des Vaterlandes Freiheit, um mit Gottes Hilfe hoffentlich auch den letzten Gegner bald nieder zu ringen.

Nach einem strammen Vorbeimarsch der braven Landwehrlente weihte der Kaiser noch längere Zeit im Kreise der Offiziere, ein dargebotenes Frühstück aus der Feldküche zu sich nehmend.

Seinem Einzelnen wird dieser Ehrentag der Armee-Abteilung Woyrsch unvergesslich bleiben.

### Die Siegesfeier in Sirshberg.

Zwei große Erfolge der Zentralmächte an einem Tage! Das erinnert fast an die ersten Kriegswochen im vorigen Jahre, wo sich auch die Siegesnachrichten häuften. Warschau, um das schon so oft und heiß gekämpft wurde, endlich unser! Und mit Volend Hauptstadt gleichzeitig die stolze Festung Zwangorod, um die besonders auch Schlesier, die Landwehr der Armeegruppe Woyrsch, heiß gekämpft haben. Das war fast zu viel der Freude an einem Tage, und Alles drängte, dieser Freude auch nach Außen hin Ausdruck zu geben. Ein Zug freudiger Erregung ging durch die Bevölkerung Sirshbergs wie wohl selten während dieses Weltkrieges. Als gegen 3 1/2 Uhr der Redaktion des „Vote“ durch den amtlichen Generalstabsbericht der Fall von Warschau bekannt wurde, erschien sofort ein Schild mit riesengroßen Lettern in unseren Schaufenstern. „Warschau gefallen!“ Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die frohe Kunde unter der Bevölkerung, einer erzählte es dem anderen freudestrahlend. Selbst Unbekannten rief man die frohe und stolze Kunde zu. Sofort erschienen auch die ersten Fahnen und bald brangte die Stadt im schönsten Flaggenschmuck. Eine riesige Menschenmenge staute sich wie immer in solchen Fällen vor dem Botengebäude und suchte ein Stück der vom Vote sofort herausgegebenen Extrablätter zu erlangen, damit er die erfreuliche Nachricht schwarz-weiß-rot nach Hause tragen konnte. Freudige gehobene Stimmung, die sich auf allen Gesichtern ausprägte, überall. Ernst und feierlich, aber doch auch freudig erklangen am Abend von beiden Türmen die Kirchenglocken in einstündigem Geläute. Die Glocken, die so oft zu Ehren der ausziehenden Krieger und zum letzten Gange verstorbenen Krieger teilnehmer geläutet, erklangen wieder zu froher Siegesfeier. Gegen 1/8 Uhr kam dann noch die Nachricht von der Besetzung Zwangorods, die wieder vom Vote sofort durch Extrablätter verbreitet wurde. Wieder entstand vor dem Vote das beinahe lebensgefährliche Gedränge. Auf den Straßen, wo ein gar festliches Treiben herrschte, verbreitete sich auch diese neue Freudenbotschaft mit Windeseile, und sie brachte die freudige Festesstimmung auf den Höhepunkt. Der Verkehr auf den Straßen und in den Geschäften wächte von Minute zu Minute und namentlich beim „Abendschoppen“ ging es besonders feuchtfröhlich zu. Da auf einmal bringt der Extrablattjunge einen der bekannsten schwarz-weiß-roten Bittel. Vaterländische Volksfeier! Festlich so klingt es begeistert von Mund zu Munde. Die Augen unserer Jugend leuchten besonders auf. Schon sammeln sich die ersten, die diese Stunde nicht erwarten können, am Noeagerath-Platz, während erst andere zum 20. Kriegsabend in die Oberrealschule eilen, der gestern bei aufbestem Hause seine Wiederholung fand. Im Anschluß an ihn sollte sich von dort der Festzug in Bewegung setzen. Immer gewaltigere Massen fliegen am späten Abend zum Fischerberg hinan. Ja, der glückliche Gedanke, eine derartige Volks- und Siegesfeier zu veranstalten, der Professor Dr. Rosenbergs zu verdanken ist, war auf fruchtbareren Boden gefallen. Bald trat die Sägerschule unter Meister Hermann an die Spitze des Zuges, ihr folgte die Feuerwehr mit lodrender Fackel und dann kam die riesige Volksmenge.

Gegen 9 1/2 Uhr setzte sich der Zug unter dem Klang des Liedes „Wir müssen fliegen“ in Bewegung. Tausende säumten die Straßen unserer Stadt. Wehende Fahnen, beleuchtete Häuser und Schaufenster grüßten die siegesfrohe Schar. Auf dem Marktplatz vor dem Rathaus angelangt brauste aus tausendfachem Munde als erstes Lied der Choral „Nun danket Alle Gott“ mächtig in die dunkle Nacht hinein, und gab der Feierstunde ihre rechte Weihe. Der Kommandeur unseres Jägerbataillons Major v. Milusch-Buchberg ergriff nunmehr das Wort: Ein Jubelruf durchbraust heute ganz Deutschland von der neuen Ostgrenze Rußlands bis in den fernsten Westen, nach Opern. Ueberall der Jubel ein unendlicher! Warschau ist gefallen, die stolze, große russische Festung ist unser! Wohl wird der Sieg gar viele Opfer gekostet haben, ihrer gedenken wir von Herzen. Noch wird der Krieg viel Blut von uns fordern, aber wir halten in Treue durch; denn wir müssen und werden siegen. Unter Gottes gnädigem Schutz hat unser Schwert solche herrliche Taten vollbracht und Gottes Gnade verdanken wir diese Siege. Die Fahnen wehen, die Glocken läuten, da kam die zweite Depesche: „Wangorod besetzt!“ Warschau von den Deutschen, Wangorod von den Oesterreichern. Wir gedenken in dieser Stunde der beiden hohen Monarchen unserer verbündeten Reiche. Mit einem donnernden Hurra auf Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef schloß Redner seine begeisterten Worte.

Nach dem Gesang der Nationalhymne hielt Pastor H. Warko etwa folgende Ansprache: Deutsche Frauen, deutsche Männer! Was führt uns hierher zur Nacht? Es ist nicht ein Sieg, es ist der Sieg, einer der größten, den wir je errungen. Wir sind einen bedeutenden Schritt weiter zum Ziele. Ach es gibt an der Wende des Tages, da uns England den Krieg erklärte, keine schönere Jahresfeier als die Hoffnung, daß das Reich, auf das unsere Feinde ihre größten Erwartungen setzten, endgültig zu Boden gedrückt wird. Mit Gottes Hilfe wird es so weit kommen. Der Tag ist uns Bürge. Wir gedenken an ihm all der tapferen Kämpfer, unserer Brüder in Ost und West. Ohne sie alle hätten wir nichts vermocht. Unser Geben gilt dem ganzen deutschen Volke, das Alles, Alles niederzwingt. Heute haben wir die Gewißheit, daß wir durchhalten. Unser Volk steht riesenstark da. Unsere Feinde gedachten es mit uns schlecht zu machen, Gott aber gebachte es, gut zu machen. Unseren Brüdern da draußen und innen im Lande diese Stunde! Ihr gedenkend singen wir gemeinsam das Lied „Deutschland, Deutschland über Alles.“

Dem folgten weitere Vorträge der Jägerkapelle, von denen namentlich der Defiliermarsch über das Kriegeslied aus dem Westen „Heimat, o Heimat“ und der Freiherren von Wilczel-Marsch, beides Vertonungen unseres Musikleiters Hermann, besonderen Beifall erzielten. Nur langsam leerten sich die Straßen.

Die Garnison hatte bis 1 Uhr Nachtruhe, sodas sich auch unsere Soldaten an der allgemeinen Feier beteiligen konnten. Am Freitag Morgen ließ dann unsere Stadtkapelle vom Rathaus aus Choräle und patriotische Weisen erklingen. Das Marktkonzert, das Herr Stiller mit seiner Stadtkapelle am Mittag veranstaltete, fand viele und dankbare Zuhörer.

In der Geschichte unserer Stadt wird dieser große Tag für alle Zeiten unvergessen stehen. Gilt doch von ihm das Wort unseres Dichters: „Was vergangen, kehrt nicht wieder, aber ging es leuchtend nieder, leuchtet's lange noch zurück!“

### Ausstellung

in der Warmbrunner Holzschmidschule.

Am Donnerstag wurde in der Holzschmidschule eine sehr beachtenswerte und recht sehenswerte Ausstellung eröffnet, deren geistige Urheberin der Krieg ist. Alle ausgestellten Arbeiten entstanden im Unterricht. Ihre Entwürfe stammen von den Lehrern der Anstalt und zwar von Direktor Hüllwed, Bildhauer Häring und Tischlermeister Pohsner. Die Schüler führten die Arbeiten unter Beaufsichtigung und Beratung der Lehrer aus. Die Ausstellung umfaßt vier Abteilungen. Direktor Hüllwed hat einen Vortragsausgearbeitet, darin er seinen Standpunkt zu der Ausstellung: „Arbeiten zum Gedächtnis gefallener Krieger“ darlegt. Er betont darin folgendes: Durch die Herstellung schlichter und würdiger Gedenkformen zum Gedächtnis gefallener Krieger läßt die Holzschmidschule Warmbrunn es sich angelegen sein, sowohl Handwerker in der Anfertigung von Grabmalen in Holz, als auch Gemeinden in Friedhofsfragen, besonders auch in der Anlage von Ehrenfriedhöfen für die in der Heimat ihren Verletzungen erlegenen Kriegern zu beraten.

Raum A enthält Grabstätten und Grabmale. Die Grabhügel sind nur 15 Ztm. hoch gehalten. Die ausgestellten Grabmale, — verfertigt sind Kiefer, Eiche und Kiefer, — machen einen erhabenen, man möchte sagen freundlichen Eindruck. Schlicht und warm sprechen die Holzkreuze, einige in bunter Bemalung, und die geschmückten „Marterln“ zu dem empfindlichen Beschauer. Die Einte, hölzerne Grabmäler aufzurichten, ist in deutschen Ländern alt und weit verbreitet. Durch seine leichte Verarbeitung gegenüber dem Eisen oder Stein bietet das Holz den Vorteil, mit verhältnismäßig geringen Mitteln ansehnliche und abwechslungsreiche

Male aufzurichten und damit dem Massenbetrieb der fabrikmäßig angefertigten Modelle in Stein entgegenzuarbeiten. Der in der Erde stehende Schaft erhält durch Anstrich oder Anbrennen, der über der Erde befindliche durch Oelen und Bakieren Schutz vor dem Einflusse der Witterung. Handvollständig einwandfreie, reinfischerliche Konstruktion, Vermeidung starker Ausladungen, dicht angeordnete Verzäunungen und Verblattungen gewährleisten einen dem Stein nahezu gleichen Bestand. Ein eichenes Kreuz ist ohne große Sorgfalt die ersten 50 Jahre zu erhalten. Selbst kiserne Mäler aus der Mitte des 19. Jahrhunderts stehen in Bayern, Salzburg und Kärnten noch viele. Und auch wir haben in Stonsdorf ein Fichtenkreuz von 1824.“

Die Modelle, wie die Ausstellung sie zeigt, bewegen sich von den einfachsten bis zu den reichsten Formen und stehen den Handwerkern als Anregung, Liebhabern zur unmittelbaren Nachahmung unentgeltlich zur Verfügung. Auch über den Preis der einzelnen Grabmale erhält der Besucher erwünschte Auskunft. Für den weniger Bemittelten sind Male schon von 10 Mark an nicht als unerreichlich zu bezeichnen.

In Raum B sind Truhen zur Aufbewahrung von Feldpostbriefen, Andenken von Kriegern ausgestellt. Truhen von schlichter Einfachheit, aber auch in kostbarer Schnitzerei verziert, erfreuen das Auge. Die verschiedensten Holzarten, als Kirschbaum, Nussbaum, Birnbaum, Mahagoni, Eiche, Nagele und Ahorn fanden hier Verwendung. Besonders gefällig wirkt eine Truhe aus grauem Horn, mit das kostbarste Stück dieser Abteilung, das einen Wert von 75 Mark darstellt.

Im Raume C gelangt man zu den Gedächtnistafeln für Kirchen und Schulen. Die Ausstellung sucht den alten schönen Brauch der Gedächtnis- und Familientafeln wieder zu Ehren zu bringen. Kirchliche und weltliche Behörden, Schulen, Vereine, Innungen sollen durch die Entwürfe angeregt werden, in ihren Bauwerken und Versammlungsräumen derartige Erinnerungstafeln anzubringen. Ausgestellt sind 8 große Gedächtnis- und 4 Familientafeln. Man sieht hier schöne Tafeln mit profilierten Holzrahmen, aber auch solche mit edel wirkender, farbiger Behandlung. Reicher noch und eindrucksvoller sind die ornamentalen und figurlich geschmückten Gedenktafeln. Ein herrlich wirkendes Kunstwerk ist die große dreiteilige Gedenktafel, deren geschmückte Mahagonirahmen, Widmungs- und Namensfelder aus Birkenholz einschließen. Der Schöpfer dieses Kunstwerkes ist Bildhauer Häring. Im anstößenden Raum erblickt man wieder eine Reihe mit Grün und Blumen bepflanzter Grabstätten und verschiedenen Grabmale.

In Raum D sind 5 Modelle und Grundrisse von Ehrenfriedhöfen im Maßstabe von 1 : 40 untergebracht. Auch hier sind die Entwürfe der Ausstellung in erster Linie als anregende Vorbilder gedacht. Sie können von Körperschaften und Gemeinden benutzt, je nach Bedürfnis aber auch im Maßstab verändert werden. In den Vorschlägen zu Friedhofsanlagen will die Schule dafür sorgen, daß auch jede kleinere und kleinste Gemeinde ihren Kriegstoten durch gesonderte Anlage, durch besondere Zusammenfassung und Ausgestaltung der Gräber einen Ehrenplatz auf dem Friedhofe einräumen. So ein gemeinsamer Ehrenfriedhof soll ohne Brunnen und kostspielige Anlagen, in volkstümlicher Einfachheit gehalten sein. Die ausgestellten Entwürfe für Ehrenfriedhöfe sind für kleinere Gemeinden erfunden; ihre Anlage ist so erdacht, daß sie sich mit Leichtigkeit in vorhandene oder schon projektierte Aufteilungen einfügen läßt. Allen gemeinsam ist die Umfriedigung mit Hecken nach drei Seiten, das gemeinsame Ehrenbänke, das bald vor die Rückwand gesetzt, bald in sie hinein gebaut, gedacht ist, oder als Mittelpunkt die ganze Anlage beherrscht. In der halbkreisförmigen Anordnung sind zwei kleinere Friedhöfe nach allen vier Seiten vollständig in sich und jeder für sich abgeschlossen und doch wieder vereinigt durch das den Eingang beherrschende allen gemeinsame Denkmal. Rasenstreifen dienen der Trennung und Einfassung der Gräber unter sich und nach den Wegen zu, während in dem einen Beispiele eine allen gemeinsame Rasenfläche die Toten ohne jede Trennung deckt. Die auf vielen von unsren Friedhöfen so sehr störenden auf- oder schmiegeisernen Gitter, die den Toten lässigartig abschließen, sollte man durchweg von vornherein verbieten. Auf den Kriegerfriedhöfen würden sie mit den schlichten Grabsteinen in noch schreienderen Widerspruch treten als dort.

Die Ausstellung ist bis zum 11. August geöffnet. Es ist zu wünschen, daß sie von der Bevölkerung nicht allein des Kreises zahlreich besucht werde. Jeder Besucher wird mit innerer Befriedigung von dieser einzigen und eigenartigen Ausstellung erfüllt werden. △

\* (Kriegswohlfahrtspflege.) Wer für Kriegswohlfahrtszwecke eine öffentliche Sammlung, eine öffentliche Unterhaltung oder Belehrung, oder einen öffentlichen Vertrieb von Gegenständen veranstalten will, hat die Genehmigung der Landeszentralbehörde des Bundesstaates nachzusuchen, in dessen Gebiete die Veranstaltung stattfinden soll. Vor Erteilung der Genehmigung darf die Veranstaltung nicht öffentlich angekündigt werden. Gesuche um Erteilung der Erlaubnis sind bei den Ortspolizeibehörden einzureichen.

\* (Zur Bewältigung des Ferien-Rückverkehres) sind von Hirschberg aus in der Richtung nach Berlin folgende Züge eingelegt: Am 7., 8. und 9. August fährt je ein Zug mit 1. bis 3. Klasse um 9.37 Uhr vormittags und 2.44 Uhr nachmittags nach Berlin, Görlitzer Bahnhof.

sc. (Zur Metallbeschlagnahme.) Zu der Verordnung über die Beschlagnahme, Mesepflicht und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Neinnickel geht uns aus Hausbesitzkreisen nachstehende für Hausbesitzer und Mieter sehr beachtenswerte Erläuterung zu: Zur Ablieferung berechtigt ist nur der Eigentümer der Gegenstände. Insbesondere können die Vorschriften des § 3 der Verordnung, der von der Mesepflicht spricht, auf das Ablieferungsrecht keine Anwendung finden. Die Verfügung über Zubehörteile eines Hauses steht dem Hauseigentümer als Vermieter ebenso zu, wie ihm die Mesepflicht obliegt. Ein Mieter, der etwa Türen an Kachelöfen oder Warmwasserbehälter zur Ablieferung bringt, würde sich der Unterschlagung schuldig machen. Dagegen hat der Mieter die Verpflichtung, dem Vermieter die Fortnahme der beschlagnahmten Gegenstände aus der Wohnung zu gestatten. Er wird in der Regel auch die Lieferung von Ersatzgegenständen nicht ohne weiteres verlangen können. Das Verlangen, Ersatzgegenstände in heutiger Zeit auch dann zu beschaffen, wenn es sich offenbar um entbehrliche Gegenstände irgendwelcher Art handelt, würde auch nicht dem Ernste der Zeit entsprechen, in der wir leben. Versuche aber, die von Fabrikanten und Händlern unternommen werden könnten, um die Einziehung der genannten Metallfabrikate zu ungerechtfertigten Kreisverbreitungen zu benutzen, würden vermutlich sehr bald auf den Widerstand der Staatsregierung stoßen, und die Gemeinden werden das Ihrige tun, um alle Maßnahmen, die zur Sicherstellung des notwendigen Ersatzes erforderlich sind, zu unterstützen.

d. (Der Ortsverein der Schneider) und verwandten Vereine hielt in der Stadtbrauerei die Monatsversammlung ab. Nach den amtlichen Mitteilungen des Hauptvorstandes ist der langjährige Vorsitzende des Verbandes der Deutschen Gewerbevereine, Redakteur Goldschmidt-Berlin, wegen Krankheit von der Verbandsleitung zurückgetreten. Die Stelle soll erst beim nächsten Verbandstage neu besetzt werden. Eingewiesen wurde vom Vorsitzenden auf die nächsten Sonntag nachmittag in Warmbrunn im Deutschen Hause stattfindende Ortsverbandsversammlung und um rege Beteiligung ersucht. Fünf Mitglieder stehen im Felde.

\* (Das Eisener Kreuz) erhielt Reservist Richard Bolln aus Hindorf.

\* (Beförderer) wurde zum Offiziersstellvertreter der Blaufeldwibel Gustav Schneider, Sohn des Gastwirts Schneider in Striederhäuser.

\* (Personalnachrichten.) Feldwebellieutenant Hohberg (Löwenberg) in der 1. Landwehr-Regiment des 5. Armeekorps zum Leutnant der Landwehr-Kavallerie 2. Aufgebots ernannt. — Verlobt: dem Kaufmann Hermann Alt in Schönau a. S., dem Holzbildhauer Paul Kestel in Warmbrunn, dem Glashausbesitzer Adalbert Köffel in Mittel-Schreiberbau und dem Graveur Adolf Talle in Schreiberbau die Rote Kreuzmedaille dritter Klasse.

\* (Polizeibericht.) Gefunden wurde ein Damenschirm, ein Sammetgürtel, ein blaues Leder Schirm mit Hornbrücke, eine Bagatelfel aus Blech auf den Namen „Wilhelm Hoffmann aus Grünau“, ein Kneifer mit Futteral, ein rotbraunes Portemonnaie mit geringem Inhalt, zwei braune Portemonnaies mit Inhalt, eine Scheere, ein Rasenschein, eine größere Anzahl ausländische Briefmarken, ein Paket mit Kleidungsstücken, eine Brosche mit Herrenschildnis, ein leinener Reisetaschenüberzug, ein kleines Taschenmesser, ein Rasenschein, eine Knabenmütze, eine Reichsbanknote, ein Darlehnsschein, eine Brosche, mit Steinen besetzt, ein schwarzer Samtgürtel, der Abholungsort genannter Gegenstände ist auf dem Polizeiamt zu erfragen. Zugeflogen ein Kanarienvogel, abgeholt bei Frau Kahl, Schmiedeburgerstraße 8c. Verloren wurde eine schwarze Lederhandtasche mit einer Brieftasche, eine silberne Uhrkette, eine silberne Zylinderuhr mit Goldrand, ein goldenes Medaillon mit Bildern, ein goldener Fingerring mit grünem Stein in Brillantenfassung, ein Regenschirm, ein Damenportemonnaie mit Inhalt, ein Einmarschschein, ein kleines, schwarzes Portemonnaie mit 8 Mk., eine schwarze Schürze, ein brauner Damenhalsbusch, ein Handschuh, ein grauer Leinwandbeutel mit Quittungen, ein ledener Damenschirm mit gebogenem Horngriff, ein schwarzes Tuch, ein schwarzer Damenschirm, eine goldene Herrenuhr, eine Mütze, eine lange, silberne Erbsen-Uhrkette, ein Allgemeines Ehrenzeichen, ein Fünfmarschschein, zwei Marktförbe, ein Fehnmarschschein, 21 Mk. in verschiedenen Scheinen, ein weißer Damenhandschuh, ein besticktes Perlenhäuschen mit ungefähr 70 Mk. von den Brücken bis zum schwarzen Adler, ein Paletchen mit Inhalt, ein schwarzes Portemonnaie mit 21 Mk. vom Jägerwäldchen bis zur Stadt. — Gefunden wurde in Böhrensdorf auf der Straße zum Bahnhof eine Taschenuhr, abgeholt beim Amtsvorsteher dorfselbst.

d. Voigtsdorf, 6. August. (Der Militärverein) veranstaltete Sonntag zum Jahrestage des Beginns des Weltkrieges einen gemeinsamen Kirchgang. Nach dem Gottesdienste marschierte der Verein zur Friedenseiche: der Vereinsvorsitzende Guttschreiber Gottwald hielt dort im Beisein der Kirchenbesucher eine fernige Ansprache, in der er einen Rückblick auf das für uns so schwere, aber alloreich verlaufene Kriegsjahr gab. 58 der Vereinsmit-

glieder stehen im Felde (aus der ganzen Gemeinde 116), 15 haben bereits den Heldentod erlitten, einige sind vermisst und gefangen, acht Ortsbewohner wurden mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Redner schloß mit dem innigen Wunsch auf baldigen glücklichen Friedensschluß.

k. Petersdorf, 6. August. (Gesellen. — Jugendwehr.) Literat Alfred Poludniol, Sattlermeister Scholz und Freiwilliger Rudolf Kluge von hier starben den Heldentod. — Die hiesige Jugendwehr, die jetzt im Besitze von gleichartigen, aus Gemeindemitteln beschafften selbstgekauften Mäusen mit roter Einfassung, sowie von 4 selbstgefertigten kleinen Kanonen ist, hat am Sonntag nachmittags im Niederdorf eine Fuhrgebrücke über den Jaden geschlagen. Zur Beschaffung von Uniformjacken oder Blusen soll eine Sammlung unter den Beiratsmitgliedern selbst veranstaltet werden. Doch soll die Hälfte der Kosten von einem bekannten Wohltäter und Förderer gemeinnützig-vaterländischer Bestrebungen beigesteuert werden.

! Schreiberhau, 6. August. (Verschiedenes.) Die häufigen Niederschläge der letzten Zeit bleiben naturgemäß nicht ohne Einfluß auf unseren Fremdenverkehr, der z. Zt. sehr schwach ist. — Welcher Beliebtheit sich die hier veranstalteten alljährlichen Spinnabende erfreuen, acht daraus hervor, daß sie Freitag in der „Einzelbände“ und Sonntag im „Wachstein“ im Niederdorf wiederholt werden. — Ein vaterländisches Konzert geben am Sonntagabend die Opernsänger Hans Weinberg-Berlin mit der Konzertfängerin Berta Weinberg-Göbe im „Lindenhof“ hier.

a. Lähnu, 6. August. (Verschiedenes.) Das an der neuen Voberbrücke gelegene, Gasthofbesitzer Hilbig gehörige Wiesengrundstück (zirka einen Morgen groß), ging durch Kauf in den Besitz des Schmiedemeisters Partsch über. Letzterer beabsichtigt dort eine größere Schmiedewerkstatt und Reparaturwerkstätte für landwirtschaftliche Maschinen zu errichten. — Am 28. Juli d. J. starb den Heldentod bei Arras in Frankreich der Musikfiedler August Hilbig, ältester Sohn des Gasthofbesitzers Emil Hilbig in Kleppelsdorf. — Aus Anlaß der Einnahme von Barschau hatte unsere Stadt reichen Flaggenschmuck angelegt. — Bei der Ergänzungswahl zum Hause der Abgeordneten anstelle des verstorbenen Kaufmanns Hanke als Wahlmann wurde für Lahn Provinzialsekretär Kuer und für Kleppelsdorf anstelle des verstorbenen Rittergutsbesitzers Rohrbach Kreisbaumeister Kettner gewählt.

wp. Löwenberg, 5. August. (Zur Landtagswahl.) In der Stadt Löwenberg waren zwei Wahlmänner-Ergänzungswahlen erforderlich. Da gegnerische Kandidaten nicht aufgestellt waren, so wurden die Kandidaten der rechtsstehenden Parteien Stadtbaumeister Möller und Buchbindermeister Hubrig gewählt. Die Beteiligung war sehr schwach; in der 3. Abteilung übten von 240 Wählern nur drei ihr Wahlrecht aus.

xl. Landeshut, 6. August. (Verschiedenes.) Die Sammlungen für das Rote Kreuz und den vaterländischen Frauenverein betragen bisher 24179 Mark und für den Kriegsnotstandsfonds 16688 Mark. — Die von der Stadt angeschafften Wurst- und Fleischkonferven gelangen jetzt bei den Fleischermeistern zum Verkauf. Die Preise sind für je eine Dose Schweinefleisch auf 1.45 Mk., Leberwurst 1.25 Mk., Rohwurst 1.10 Mk. und Sülze 1.35 Mk. festgesetzt. — Den Heldentod starben: Reservist Wilhelm Döbler von hier. Musikfiedler Otto Hantsch aus Benzig und Offizier-Stellvertreter Karl Klemm, Hofsäger des Kreises, Sohn des Kgl. Degemeisters Klemm in Ruhbank. — Die Eroberung von Barschau wurde hier durch Glockengeläut und Choralblasen der Stadtkapelle vom Rathaus verahndet. Die Stadt prangte im Flaggenschmuck.

\* Waldenburg, 6. August. (Ein folgenschweres Grubenunglück) ereignete sich auf dem Maraschacht der konf. Abenteurergrube in Rothenbach. Dort stürzte ein Teil der Grubenlage ein und verschüttete zwei Bergleute. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich sehr zeitraubend. Erst nach mehreren Stunden konnte einer der Verschütteten, der Bauer Hermann Peter aus Schwarzwaldbau, als Leiche geborgen werden. Nach weiteren sieben Stunden fand man den zweiten Verschütteten, den Schlepfer Josef Leinemann aus Wittgendorf, doch auch hier waren die Rettungsversuche vergeblich. Während Leinemann unverheiratet war, war Peter verheiratet und hinterläßt fünf Kinder.

kw. Görlitz, 5. August. (Städtisches Fleisch nach auswärtig verkauft.) Wie der „Görlitzer Volkszeitung“ mitgeteilt wird, ist wieder ein größerer Posten der von der Stadt angeschafften Fleischwaren nach auswärtig verkauft worden. Es handelt sich um etwa 200 bis 250 Zentner. Käuferin ist die Berliner Firma Wertheim. Seinerzeit teilte auf eine Anfrage im Stadtparlament der Oberbürgermeister mit, daß vor einigen Monaten auch Fleisch nach auswärtig zum Preise von 1.37 Mark pro Pfund verkauft worden sei. Damals sind etwa 400 Zentner nach auswärtig verkauft worden. Der auswärtige Käufer hat das Fleisch sicherlich mit einem Gewinn von zehn Mark pro Zentner verkauft und dabei keine 4000 Mk. verdient. Die „Görl. Volksztg.“ schreibt hierzu: „Wenn das städtische Fleisch im Durchschnitt zu gleichen Preisen an unsere städtische Bevölkerung abgegeben würde, dann wäre es nicht nötig, auch nur ein Pfund nach auswärtig zu verkaufen. Das Fleisch ist auf Verlangen der Regierung angeschafft worden, um es zurzeit der Fleischnot an die städtische Bevölkerung zu angemessenen Preisen zu verkaufen, aber nicht dazu, um auswärtigen Privatpersonen zu einem hohen, mühseligen Gewinn zu verhelfen.“

kw. Görlich, 4. August. (Liebesgaben österreichischer Bundesbrüder.) Die Bürger unserer böhmischen Nachbarstadt Friedland haben für unsere deutschen Bundesbrüder eine Liebesgaben-sammlung veranstaltet, die aus mehreren tausend Zigarren und Zigaretten, sowie mehreren Kilo Rauchtobak besteht. Die Liebesgaben wurden durch Dr. Bergmann und Kaufmann Viktor Sammerschlag der Görlicher Liebesgaben-sammlung mit dem besonderen Wunsche abgegeben, daß die gesammelten Liebesgaben den so tapfer um die Lorettöhöhe kämpfenden deutschen Bundesbrüdern zugute kommen sollen.

\* Breslau, 6. August. (Ein Cholerafall in Breslau.) Der Kommandant der Festung Breslau macht durch Anschlag an den öffentlichen Plakatsäulen folgendes bekannt: „Auf einem im Festungsbereich auf der Oder an der anderen Kahne ist ein Fall von asiatischer Cholera festgestellt. Zur Vermeidung der weiteren Verschleppung bestimme ich folgendes: Sämtliche Fisch- und Teich-Bade- und Schwimmanstalten, sowie Brausebäder und das Breslauer Hallenschwimmbad sind sofort zu schließen. Der Genuß und die Benützung von ungelochtem Leitungswasser zu Wirtschaftszwecken aller Art (Waschen, Baden u. s. w.) ist verboten. Uebertretungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft auf Grund des § 9 b des Belagerungsgesetzes vom 4. Juni 1861.“

oc. Breslau, 6. August. (Das Oberhochwasser) ist infolge der unaußgesetzten niedergehenden Regenmengen in weiterem Ziehen begriffen. Für Breslau besteht in diesem Jahre zum ersten Mal auch für den Fall eines größeren Hochwassers nicht die mindeste Gefahr, da der neue Hochwasserkanal erfreulicherweise trotz des Prrages schon seit Monaten seinem Zwecke dienen kann.

### Gerichtssaal.

Dirschberg, 6. August. Der Arbeiter Karl Sch. aus Herischdorf ist nicht, wie in unserer gestrigen Notiz erwähnt, zu 5 Tagen Gefängnis, sondern zu 12 Mark Geldstrafe verurteilt worden.

d. Bernsdorf u. s., 6. August. Unberechtigt gefischt hatten am Abend des 27. Juni im Schneegrabenwasser in Ober-Bernsdorf der Maurer Paul S., der Glashleifer Richard Sch. und der Glashleiferlehrling Oskar Sch., sämtlich von hier. Dabei verwendeten die Fischer ungelöschten Kalk, den sie zur Betäubung der Tiere ins Wasser streuten. Dabei fielen ihnen 18 Forellen als Beute anheim, eine gleiche Anzahl Fische aber verendete. Mit Rücksicht auf die ganze Sachlage wurde S. zu 50 Mark, Richard Sch. zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt; der jugendliche Oskar Sch. kam mit einem Verweise davon. — Der Gastwirt Louis Th. von der Wilhelmshöhe bei Petersdorf hatte einen polizeilichen Strafbefehl erhalten, weil er bei angeleglicher Veranstaltung einer öffentlichen Tanzmusik jugendliche Personen hatte teilnehmen lassen. Th. erhob Einspruch und hatte seinerzeit auch Freibringung von der Anklage der Abhaltung öffentlichen Tanzes erzielt. Infolgedessen mußte Th. auch von der heutigen Anklage freigesprochen werden. — Zum Schluß wurden zwei Privatklagesachen verhandelt.

### Sprechsaal.

Für die unter dieser Rubrik gebrachten Auslassungen aus dem Leserkreise übernimmt die Redaktion lediglich die pressgesetzliche Verantwortung.

#### Das „Goldene Schwert“.

Nachdem das Haus innen ausgebaut worden ist unter möglicher Beibehaltung der reizenden Sandsteinfüllungen des Treppenhauses und des Lichthofes, soll die Einfahrt und der Zugang zu dem Obergeschloß verbessert werden, indem die ersten Stufen der Geschloßtreppe nicht mehr vom dunklen Seitengange, sondern geradeaus verlaufend in den früheren Laden verlegt werden. Letzterer soll dann in den bisher bestandenen Einfahrtsraum kommen. Das bedingt, daß die beiden großen, schon verzierten und mit Schnitzwerk versehenen Torflügel mit fortfallen sollen unter Beibehaltung der schön geschwungenen Sandstein-Türumrahmung.

Das „Goldene Schwert“ fällt unter den Schutz des Ortsstatuts vom 9. 8. 1910.

Nun fallen nach § 3 auch Einzelheiten am Neuen des Bauwerkes unter die Bestimmungen der Erhaltung künstlerisch hervorragender Bauwerke. Diese Torflügel müssen erhalten werden. Der Bauberechtigter, Herr Kaufmann Baier, war zuerst damit einverstanden, daß diese Tore als Hauszwecke links für den neugeschaffenen Eingang Verwendung fanden. Wie nun an diese Ausführung herangetreten werden sollte, erklärte Herr Baier kurzer Hand, daß er die Tür kurz und klein schlagen wolle, da er sie nicht beibehalten wolle. Nun kann die Ausführung eines Umbaus verweigert werden, wenn die Bestimmungen des Ortsstatuts nicht eingehalten werden. Wer schützt aber die Türen vor ihrer beabsichtigten Vernichtung? Strafbestimmungen sind nicht einwirkend genug; persönliche Einwirkungen helfen nicht.

Ob durch Einbringen in die Öffentlichkeit hier etwas erreicht werden kann, ist zweifelhaft. Zwar kann der Bauberechtigter gezwungen werden, den alten Bestand zu erhalten, aber der Vernichtung wertvoller Einzelheiten steht das Ortsstatut hilflos gegenüber.

### Chinas Schätze.

Der Versuch Japans, China durch Ausnützung der jetzigen Lage ganz unter seine Vormäsigkeit zu bringen, ist nur eine konsequente Fortsetzung der Politik, die das Reich der aufgehenden Sonne schon seit einiger Zeit gegen das Reich der Mitte verfolgt. Die seit dem Siege über Rußland immer stärker anwachsende Sehnsucht nach einem „Großjapan“ hat den Gegensatz zwischen Chinesen und Japanern gesteigert, und nur durch Gewalt kann sich Japan seine Einflusssphäre in China sichern.

In einem soeben bei Cotta erschienenen Buch über China betont Dr. Freiherr von Maday die Gut des Hasses, die unter scheinbarer Höflichkeit zwischen den beiden Völkern lodert, und zeigt, daß die Errichtung der Republik einem friedlichem Verhältnis Japans mit China durchaus nicht förderlich war. Vielmehr drängte diese Umwälzung bereits zu der Krise hin, die die Staatsmänner des Mikado nun mit rücksichtsloser Gewalt ausnutzen. Die führenden aristokratischen Kreise Japans waren entsetzt von der Art, wie das kaiserliche Haus der Mandchus behandelt wurde, und empfanden es als eine schwere Schädigung ihres eigenen Ansehens, daß die Idee von dem göttlichen Wesen des Monarchen im Reich der Mitte eine so schwere Erschütterung erlitt. Ihre Feindschaft richtete sich besonders gegen den Präsidenten Yuanshitai, der die heiligsten Anschauungen über Vasallentreue in den Wind schlug und seinen Herrscher stürzte. Die bürgerlichen Kreise Japans aber sind Yuanshitai ebenfalls feindlich gesinnt, weil er in seiner Politik dem demokratischen Element keine Rechte vergönnte.

Dieser Haß gegen die neue chinesische Regierung hat dazu beigetragen, daß die Japaner jetzt mit Gewalt nehmen, was sie im Guten doch nicht hätten erreichen können, zumal die beiden andern wichtigsten Interessenten, Rußland und England, gegenwärtig die Hände gebunden haben. Denn Japan braucht China, das sein wichtigster Abnehmer ist in all den Massen- und Stapelartikeln, die Japan hervorbringt, und es steht mit Recht die ungeheuren Möglichkeiten der Entwicklung, die im Reich der Mitte liegen. Dr. v. Maday gibt uns ein anschauliches Bild von den ungeheuren Schätzen, die im chinesischen Boden ruhen und einstmals eine gewaltige Rolle in der Weltindustrie spielen werden. Die Kohlen-schätze, die allein in den drei Provinzen Yunnan, Kwetschau und Kwangsi liegen, werden auf 30 Milliarden Tonnen geschätzt, sind also um ein Vielfaches größer, als die bedeutendste bisher erschlossene Kohlentammer der Welt, die Pennsylvaniens; die Menge des kostbaren Materials unter den schwarzen Diamanten, des Anthrazits, soll sogar 630 Milliarden Tonnen betragen. Diese das ganze große Reich in gewaltigen Adern durchziehenden Kohlenbergwerke haben zugleich mächtige Gänge an Eisenerz, und dazu kommen unendlich große Vorräte an Kupfer, Blei, Zinn, Zink, ohne daß bei der mangelhaften geologischen Durchforschung bisher auch nur ein annähernd richtiges Urteil über den Umfang dieser ungeheuren Erdschätze gegeben werden könnte. Es sind ja bereits einige Bergwerksunternehmungen ins Leben getreten, die jährlich mehrere Millionen Tonnen liefern, so die Kohlen- und Erzgruben von Tsching in der Hupehprovinz, die 1000 Tages-tonnen, die Binghsiangruben in Kiangsi, die die dreifache Zahl erzeugen. Diese beiden Bergwerke stellen auch Bessemerstahl und feineren Eisensorten her; das Hauptstahlwerk aber befindet sich in Hantschang, wo Konstruktionsstahl, Geschloßmaterial, Eisenbahnen und Eisenbahnwagen hergestellt werden. Diese unter deutscher und japanischer Leitung zustande gekommenen Anlagen bedeuten aber nur sehr wenig bei den riesenhaften Entwicklungsmöglichkeiten, die vorhanden sind. Auch die wenigen großen Spinnereien zur Verarbeitung von Baumwolle, die China in immer größerem Umfange erzeugt, bedeuten nur einen Anfang dieser Industrie. Hat doch der chinesische Außenhandel bei einer Bevölkerung von 400 Millionen erst die Höhe von 2 Milliarden Mark erreicht, während Deutschlands Ein- und Ausfuhr bei einer Einwohnerschaft von 65 Millionen 15 Milliarden beträgt! China besitzt heute ein Schienennetz von 10 000 Kilometer Länge, das in dieser Ländermasse von 200 000 Quadratmeilen fast völlig verschwindet. Als Vergleich sei angeführt, daß das Deutsche Reich bei einem Flächeninhalt von 8910 Quadratmeilen ein Schienennetz von 56 000 Kilometern besitzt.

Es wird daher noch lange dauern, bevor das Reich der Mitte durch eine Industrialisierung, die wahrhaft gigantisch sein muß, zu einem modernen Industriestaat umgeschaffen wird, aber die Aussichten für die Zukunft sind da, und deshalb haben bereits seit einiger Zeit England, Rußland, Japan und die Vereinigten Staaten ihre Hände ausgestreckt, um das Land seiner Hoheitsrechte zu berauben. Japan greift nun besonders energisch und brutal zu. In China aber wissen viele, daß der einzig aufrichtige und nicht von selbstsüchtigen Motiven geleitete Freund des Reiches der Mitte Deutschland ist.

**Odol** Das Beste zur Zahnpflege

### Briefkasten der Redaktion.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abbonnementsquittung beizufügen. Für die erteilten Antworten kann eine gütliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

**Vormund.** Für die unehelichen Kinder eines gefallenen Kriegsteilnehmers wird die Familienunterstützung solange weitergezahlt, bis der betreffende Truppenteil, dem der Kriegsteilnehmer angehört hat, wieder in den Friedenszustand versetzt worden ist. Dann erhalten die unehelichen Kinder eine einmalige Unterstützung, deren Höhe in jedem einzelnen Falle vom Kriegsministerium festgesetzt wird. Die Höhe dieser Unterstützung ist also nicht ein für allemal gesetzlich festgelegt, sondern sie wird in jedem einzelnen Falle nach den Umständen besonders festgesetzt. Der Antrag auf Zahlung dieser Unterstützung kann aber schon jetzt beim zuständigen Bezirkskommando gestellt werden. — Hat der uneheliche Vater Vermögen hinterlassen, so sind seine Erben zur Zahlung der Alimente verpflichtet.

Frage 344. Bei 14tägiger Kündigung ist nur zulässig, am 15. für den Ablauf des betreffenden Monats zu kündigen. Es ist also nicht zulässig, am 1. zu kündigen und am 15. zu ziehen.

### Letzte Telegramme.

Der deutsche Generalkabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 6. August. (Amtlich.)  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Kampf am Ringelops und südlich dauert noch an.

Durch unsere Abwehrgeschütze wurden vier feindliche Flugzeuge zur Landung gezwungen, eins davon verbrannte, eins wurde zerschossen.

An der Küste fiel ein französisches Wasserflugzeug mit seinen Besatzungen in unsere Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Kurland fanden in der Nähe von Popel (60 Kilometer nördlich von Boniwiez) und bei Rowarst und Kurli (nordöstlich von Wilkomierz) für uns erfolgreiche Reiterkämpfe statt.

An der Narewfront südlich von Lomza machten die deutschen Armeen trotz hartnäckigen Widerstandes der Russen weitere Fortschritte.

Zwischen Bugmündung und Rajcisz durchstießen Einschließungsgruppen von Nowo-Georgiewsk eine feindliche Stellung südlich von Wlenbasowo und drängen gegen den unteren Narew vor. Unsere Luftschiffgeschwader besetzten die Bahnhofsanlagen von Bialystok mit Bomben.

Wie in dem gestrigen Tagesbericht erwähnt, hatten die Russen, nachdem sie aus der inneren und äußeren Fortlinie von Warschau geworfen waren, ohne daß die Stadt irgendwie in Mitleidenschaft gezogen war, diese geräumt und waren nach Praga auf das rechte Weichselufer zurückgewichen. Von dort aus beschossen sie seit gestern morgen das Stadttinnere Warschaus stark mit Artillerie und Infanterie. Besonders scheinen es die Russen auf die Zerstörung des alten polnischen Königsschlusses abgesehen zu haben. Unseren Truppen wird in einer Stadt von der Größe Warschaus natürlich durch solches Streifenfeuer kein Schaden zugefügt. Man wird hiernach nicht auf die russische Behauptung glauben können, daß die Räumung der polnischen Hauptstadt aus Schonungsgründen erfolgt sei.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere über die Weichsel vorgedrungenen Truppen nahmen einige feindliche Stellungen. Feindliche Gegenangriffe blieben erfolglos.

Die Armeen des Generalfeldmarschalls von Mackensen setzten die Verfolgungskämpfe fort. Nordöstlich von Nowo-Alexandrija wurde der Gegner von österreichisch-ungarischen Truppen bei Sawin (nördlich von Cholm) von den Deutschen aus seinen Stellungen geworfen.

Oberste Seeresleitung.

### Unter bessarabischen Front.

Bukarest, 5. August. Der Sonderberichterstatter des „Ankervers“ meldet, daß er russisch-Nowo-Stelika besucht habe, daß die Russen fast vollständig niederbrannten. In der Nacht auf vorgestern unternahm die österreichisch-ungarischen Truppen neuerdings von Mahalla aus einen Angriff auf die russische Front. In einer Breite von 16 Kilometern wurden die Russen vollständig überrannt. Der Russe bemächtigte sich eine Panik, so daß es den Österreichern gelang, den rechten russischen Flügel zu durchbrechen. Namentlich unter dem vortrefflich gezielten Feuer der österreichisch-ungarischen Artillerie erlitten die Russen fürchterliche Verluste.

Die Räumung von Riga.

wb. London, 6. August. Nach einer Meldung der „Morning Post“ aus Petersburg hat die Entfernung der nichtmilitärischen Bevölkerung aus Riga vor einiger Zeit begonnen. Unerwünschte Elemente wurden in das Innere geschafft. Zuletzt wurden die Banken entfernt. Außer den russischen Behörden befindet sich in Riga im ganzen Bezirk nur Militär.

Die Freude in Berlin.

wb. Berlin, 6. August. Der Oberkommandierende in den Marken hat wegen der Bedeutung des Falles Warschau angeordnet, daß heute die Ersatzabteilung des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regimentes mit 60 Schuß Victoria im Lustgarten schloß.

Kraus Freude.

wb. Wien, 6. August. Das Stadtpräsidium von Krakau, wo bezeichnende Kundgebungen stattfanden, hat einen Aufruf erlassen, in dem es heißt: Büraer, wir teilen euch die freudige Nachricht mit, daß Warschau nach hundert Jahren von der russischen Sklaverei befreit ist. Die Grenzen, die ein Jahrhundert lang die beiden allhehrwürdigen Hauptstädte Krakau und Warschau trennten, sind nicht mehr. Gott segne unseren Monarchen und die heldenmütige Armee dafür, daß sie einen solchen Festtag erleben konnte, der dem Volke Hoffnungen auf eine goldene Zukunft eröffnet.

Die Tätigkeit der U-Boote

wb. London, 6. August. Der Fischdampfer „Grindavia“ ist von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. Vier Mann von der zehnköpfigen Besatzung wurden aufgenommen und an Land gebracht.

wb. London, 6. August. (Meuter.) In der am 4. August zu Ende gegangenen Woche sind sechs englische Handelsschiffe und neun Fischereifahrzeuge durch Unterseeboote in den Grund geholt worden. Ein Fischereifahrzeug geriet auf eine Mine und sank. 1453 Schiffe sind in den Häfen des Vereinigten Königreichs angekommen bzw. dort abgefahren.

Bomben auf ein holländisches Schiff.

wb. Amsterdam, 6. August. Das „Handelsblad“ meldet aus Teuzen: Das holländische Motorschiff „Cornelia“ wurde am Donnerstag letzter Woche auf der Fahrt nach England am der Höhe von Schouwen-Bank von einem Zweidecker mit vier Bomben beworfen, die ihr Ziel verfehlten, aber im Wasser mit solcher Gewalt platzten, daß Stücke auf das Schiffsdeck geschleudert wurden. Eines der Stücke trug eine Nummer. Nach Rückkehr des Schiffes in Vlissingen wurde der Behörde Meldung erstattet.

Italiens Rekruten.

wb. Rom, 6. August. Das „Handelsamt“ veröffentlicht ein Dekret des Reichsverwesers, durch das der Beginn der Aushebungsarbeiten der Klasse 1896 bereits für dieses Jahr angesetzt wird.

Die Beschließung der kleinasiatischen Küste.

wb. Paris, 6. August. Das Marineministerium teilt mit: Am 3. und 4. August machten ein Panzerkreuzer und ein Kreuzer, von Torpedobooten und Minensuchern und einem für die Aufnahme von Flugzeugen hergerichteten Schiff begleitet, eine Demonstration vor Sifadit und Scalanova an der anatolischen Küste. Sie bombardierten am 3. August Sifadit und zerstörten das Bollwerkgebäude und einen Teil der Befestigungen, ferner das türkische Viertel von Scalanova, sowie einen besetzten Punkt westlich der Stadt, während ein anderer Kreuzer das Dorf Spelia bombardierte und zerstörte, welches als Versorgungsstelle feindlicher Unterseeboote gemeldet worden war. (B. T. V.: Siehe die türkischen Berichte vom 4. und 5. August.)

Eine Gewähr für das Erscheinen der auswärtigen Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten und Plätzen wird nicht geleistet.

Getreidemarkt.

Breslau, 6. August. Der Markt war bei schwachem Angebot unverändert. Staatlich festgesetzte Höchstpreise: Weizen 25,50 Mk., Roggen 21,50 Mk., Mahl- und Futtergerste 30,00 Mk., Hafer 30,50 Mk. p. 100 Kgr. Stroh. Notierung der Marktkommission. Langstroh (Nichtstroh (Hegelbruch)) 5,70-6,20 Mk. Brech- und Krummstroh 4,70 bis 5,20 Mk. Den neuen 12-14 Mark. Mehl. Die seitens des Magistrats für den Verkauf an Väder usw. festgestellten Preise sind für Kaiserauszugmehl 54,00 Mark, Weizenmehl 38,00 Mk., Roggenmehl 35,00 Mk. Folgende Preise nach privater Ermittlung. Ohne Gewähr. Pferdebohnen 65-70 Mk., Peluschken 65-70 Mk., Wicken 60 bis 65 Mark, Lupinen gelbe 38-45 Mk., blaue 38-45 Mark.

N.-G.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

Table with weather data for August 5th and 6th, including barometer, thermometer, and humidity readings.

Das Museum des NSB ist geöffnet an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 10-12 Uhr. Eintrittspreis 25 Pf., Mitglieder des NSB, auch deren Frauen und Kinder frei. Sonntag von 11 bis 1/2 1 Uhr, Eintritt frei.

Lohnlisten und Wochenzettel vorrätig im „Boten a. d. Nsgb.“

Geschäftl. Anzeigen

Postlagernde Briefe sind unzulässig. 4500-5000 Mk. auf sich. Hyp. gesucht. Offert. unt. G 230 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Villa in Cunnersdorf, m. gr. Gart., zu vrf. Näh. Schulz, Cunnersdorf i. N., Friedr. 11b.

Für ein Logierhaus wird ein Ehepaar gesucht. Kriegsinvalide oder Rentenempfänger. Meldungen Pension Schmidt, Seidorf i. Nsgb.

Herrschaftl. kleines Zinshaus in gut. Lage, Garten u. Nebengeb., bald billig zu vrf. Off. unt. F 229 an die Exped. des „Boten“ erbet.

2 gute Auklöhe, ein schöner Schmittsch, zugänglich, zu verkaufen Ndr.-Domnik Nr. 5.

1 1/2 J. alter Schmittsch, schon gegog., zu verkaufen, 1 Pferd kauft. Angebote mit Preisangabe erb. Meinaldau Nr. 13.

Von Sonntag früh ab steht ein Transport Nutzkühe zum Verkauf. Jobel, Buchwald.

Eine Kuh mit Kalb zu verkaufen Schwarzbach Nr. 72.

Gutes, braunes Ackerpferd, weit überzählig, billig zu verkaufen. Eichenbach Nr. 25 bei Vahn.

Ein mittelstarkes, fehlerfreies lauff. Arbeitspferd „Schneetoppe“, Seidorf.

1 Kappen, 3 Jahre, 1500 Mk., 1 Schweißschutzhüte 2000 Mk., zu verkaufen oder zu vertauschen. Altschönau Nr. 10. Telefon 89.

Zugelaufen ein schwarz-grauer Hund (Deutsch. Schäferhund), linke Hinterpfote verbunden, gelb. Brustband. Abzuholen bei Lehrer Herrmann, Boberröhrsdorf, Villa Gläuf.

Arbeits-Markt Gesuche gelernter Arbeitspersonals sind nur mit Namensangabe des Arbeitgebers zulässig. Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Militärbreier Mann, 24 J. alt (verh.), sucht Lebensstell. als Expedient, Büro oder Reise. Zuleit Buchdol- und Andertenbrande. Gefl. Off. unter B 225 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Suche per sofort einen jüngeren oder älteren

Neuertellner für Café. W. Franke, Hirschberg i. Schl., Herrenstraße.

Einen sauberen Fleischergehilfen stellt sofort ein Johann Schmidt, Lauban, Weberstraße Nr. 21.

Buchbindergehilfen möglichst militärfrei, z. sofortigen Antritt gesucht. Lommel & Nadke, Striegau, Bezirk Breslau.

Suche zum baldigen Antritt tüchtigen ersten Gesellen. Max Hainle, Fleischermeister, Bad Warmbrunn i. N.

Schneidemüller gesucht. Roh-Mühle, Schmiedeberg.

Malergehilfen für dauernd gesucht. Paul Rückert, Landeshut Schl.

Einen gewandten Dreher oder Drechsler stellt sofort ein

Warmbr. Gummivalzenfabrik Dr. C. Neubert, Warmbrunn. Fleißiger, propperer

Fleischergefelle für sofort gesucht. J. Knauer, Vahn i. Nsgb.

Einen zuverlässigen Arbeiter sucht zum baldigen Antritt Brückner, Cunnersdorf Nr. 67. Arbeitsbursche b. gel. Hellerstr. 3.

Einen jüngeren Kutscher sucht zum baldigen Antritt Hermann Lubrich, Fleischermeister. Für junges Mädchen (Waise), 15 Jahre alt, wird

Behrstelle mit Pension ges., gleichviel welch. Branche. Offerten unter A 224 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Gesucht zum 1. September oder später gewandtes, sauberes Stubenmädchen mit nur langen Zeugnis. bei hoh. Lohn. Herrich wohnt Sommer hier, Winter Berlin. Offerten mit Bild und Zeugnisabschriften an Fr. Dr. Rajelowsky, Krummhübel, Pfaffenberg.

Tüchtiges Mädchen für Haus- und Zimmerarbeit zum 15. August sucht Dr. Wilhelm Ganatorium, Ober-Schreiberhan.

Fräulein, 25 J. alt, vollkommen im Haushalt, sucht Stellung als Stütze in einem Privathause mit Famil.-Anschluß. Offert. unter H 231 an die Expedition des „Boten“ erbet.

Ehrliches, anständ. Mädchen, welch. gut Kochen kann, bei hohem Lohn sofort gel. Zweites Mädchen zur Hilfe vorhanden. Jed. Sonntag Ausgang. Groß, Cunnersdorf i. N., Warmbrunnerstraße Nr. 3a.

Vermietungen Postlagernde Briefe sind unzulässig. 2 Zimm. u. Küche f. einz. Leute p. bald zu vermieten Sand Nr. 38.

Werkstatt oder Lagerraum billig zu vermiet. Warmbrunnerstr. 20a, Seitengebäude.

Wohnung im ersten Stock, 4 Zimmer, Küche u. f. w., mit Gartenbenutzung, für 450 Mk. zu vermieten. Cunnersdorf i. N. Nr. 200b.

Zum 15. Aug. suche in Cunnersdorf (nahe Post, Warmbrunnerstr.) ein sauberes möbliertes Zimmer mit gut. vollst. Kost. Off. unt. M 191 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Grf. sucht unmöbl. Zimm., wenn mögl. mit voller Penf. Offert. mit Preisang. unt. D 227 an d. Exp. d. „Boten“.

Ich suche f. Ott. od. später in Warmbrunn, Hirschb. od. Hirschberg u. nächst. Umgeb., von wo aus tägl. Schulbesuch nach Hirschberg durch Elektr. od. Bahn mögl., eine herrschaftliche

Wohnung von 7 bis 8 Zimmern m. Zubeh., der Neuzeit entspr. (Wasserleit., Gas od. elektr. Licht rc.), zu miet. Preis und nähere Angaben erb. unt. L 212 an d. Exp. d. „Boten“.

Vergnügungen. Kurtheater Warmbrunn. Sonntag, den 8. August 1915: Zum letzten Male! Kam'rad Männe.

Rest. Waldrieden, Hartenbg. Empf. m. Restaurant einer gut. Beachtg. Schönste Fernsicht nach dem Hochgebirge und Hirschberger Tal. Hochachtungsvoll der Wirt.

Ursdorf i. Nsgb. Im neueröffn. Gerichtskreisshaus Sonntag, den 8. August, nachmitt. 4 Uhr:

Wohltätigkeits-Konzert, ausgeführt von der Kapelle des Ersatzabteilung Jäger 5, Direktion Musikleiter M. Herrmann, zum Besten d. Roten Kreuzes.

Eintritt 40 Pfg.

Angenehmen Aufenthalt bietet Garten und Veranda im Gasth. z. Landgericht Wilhelmstr., Ecke Bergstr.

Statt Karten.

*Werner*  
Die glückliche Geburt eines kräftigen  
**Kriegsjungen**  
beehren sich anzuzeigen

Hirschberg, **H. Roloff u. Frau Else**  
den 5. August 1915 geb. **Zeichmann.**

Für die uns erwiesene herzliche Teilnahme bei dem Verluste unseres jüngsten Sohnes und Bruders, des  
Leutnants

## Helmut Knospe

der am 26. Juli im Kampfe bei Warschau den Heldentod erlitt, sprechen wir hierdurch unsern  
innigsten Dank

aus.

Hirschberg, den 6. August 1915.

**Familie Knospe.**



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 21. Juli bei einem Sturmangriff in Rußland infolge schweren Halschusses unser heißgeliebter, hoffnungsvoller, unvergesslicher Sohn, der Kriegsfreiwillige

## Paul Menzel

Gefreiter im Reserve-Jägerbataillon Nr. 21,  
im blühenden Alter von 19 Jahren.

Er war unser einziges Kind und der Sonnenschein unseres Lebens. Möge er in fremder Erde sanft ruhen!

In namenlosem Schmerze zeigen dies an  
die tiefgebeugten Eltern:

**Hermann Menzel, Stellmachermeister  
und Frau.**

Warmbrunn, den 5. August 1915.

Gestern früh 5 1/2 Uhr verschied sanft nach längerem Leiden mein lieber Mann, herzenguter Vater und Schwiegervater, Schwiegersohn, Bruder und Schwager,  
der Postkassierer a. D.

## Johann Herrmann

Kriegsinvalide von 1866,  
im ehrenvollen Alter von 70 Jahren.

Warmbrunn, den 6. August 1915.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Auguste Herrmann,**

geb. **Schmidt**

und ein Sohn, zur Zeit im Felde.

Beerdigung Sonntag nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle in Cunnersdorf.



Am 17. Juli 1915 starb den Heldentod für Kaiser und Reich in Rußland unser hochverehrter Chef,

Herr **Fabrikbesitzer**

## Johannes Schneider.

Wir betrauern in ihm einen gütigen, wohlwollenden Berater, dessen Andenken bei uns allen für immer unvergessen bleiben wird.

Warmbrunn, den 7. August 1915.

Das gesamte Personal der ersten  
Warmbrunner Bisquit- u. Waffelfabrik  
Firma **H. Schneider.**

Statt besonderer Meldung.

Nach Gottes Rat und Willen entschlief heute, den 5. August, früh 1/2 1 Uhr nach langen und schweren Leiden unsere liebe, gute Mutter, Schwester, Schwägerin, Schwieger- und Großmutter, die

verwitwete Frau **Stellenbesitzerin**

## Ernestine Jopfig

geb. **Fiedler.**

in dem Alter von 63 Jahren 6 Monaten. Dies zeigen hiermit tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen:

Bernhard Günther, als Schwiegersohn, 3. St. im Felde,  
Ida Günther, als Tochter, und 2 Enkel.

Crommenau, den 5. August 1915.

Beerdigung Sonntag, den 8. August, nachmittags 1/2 2 Uhr.

Donnerstag abend verschied sanft nach langem Leiden meine liebe, treue Wittin, unsere liebe Tante

Frau

## Friederike Friedrich

geb. **Kindler.**

im Alter von 76 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Ernst Deller, Heinrich Kindler u. Frau.

Verbisdorf und Straupitz, den 6. August 1915.

Beerdigung Sonntag, den 8. August, nachm. 1 Uhr in Verbisdorf.

Gebild., jung. Mann, 30 Jahre, wünscht Anschluß an älter. Herrn. Freundl. Anerbiet. erb. u. Z 223 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Ich kann die Behaupt. geg. die Frau Emma Schulz aus Kaiserwaldau mit dem Glasbeschauner Springer a. Petersdorf nicht aufrecht erhalt. u. bedaure z. Weiterverbr. beigetr. z. hab. **Marta Geier.**

Für Schüler höherer Schulen nachweisl. g. prsw. **Pensjon.**

Fr. Apotheker **Riedel**, Hirschberg, Wilhelmstraße 14, L

2. Klasse 232. Kgl. Pr. Lotterie.  
1/8 1/4 1/2 Lose  
à 10 Mk. 20 Mk. 40 Mk.  
abzugeben.  
**Louis Schultz,**  
Kgl. Preuß. Lott.-Einsammler.

**Cunnersdorf.**  
Die Pferde- und Rindvieh-Zählungsliste liegt v. 7. bis 21. August d. J. zur Einsichtnahme der Viehbesitzer im Gemeindeamt aus.  
Der konn. Gemeindevorsteher.



**Statt jeder besonderen Meldung!**

Nachdem wir seit dem 21. Nov. kein Lebenszeichen von meinem lieben Sohne, unserm guten, treuen Bruder und Schwager, dem

Buchhändler

**Hermann Chaussy**

Ersatzreservist im Reserve - Infanterie - Regiment Nr. 19

erhalten haben, können wir nicht länger daran zweifeln, daß er im Gefecht in Rußland fürs Vaterland gefallen ist. Und heut wurde uns die erschütternde Nachricht, daß auch unser geliebter ältester Sohn, Bruder und Schwager, der

Landrichter am Landgericht Glogau

**Carl Chaussy**

Hauptmann d. R. u. Kompagnieführer im Landwehr-Inf.-Regt. 46,

Ritter des Eisernen Kreuzes

in den Kämpfen im Osten den Heldentod gefunden hat.

In tiefstem Schmerze:

**Familie Chaussy.**

Hirschberg i. Schl., Königshütte O.-S., Nordöstl. Kriegschauplatz,  
5. August 1915.

**Dankjagung.**

Für die vielen Zeichen treuer Liebe u. warmen Mitgeföhls, für d. vielen Krangspenden und Geschenke, welche mir beim Heimgange meiner geliebten Frau und Mutter von nah und fern erwiesen wurden, spreche ich hierdurch meinen herzlichsten Dank aus.

**August Baumert,**  
Schneidermeister.

Boigtsdorf, den 6. Aug. 1915.

Mittwoch früh 4 Uhr verschied sanft nach kurz. schwer. Leiden unser liebes, gutes, herzig. Töchterch. u. Schwester

**Else**

im zart. Alter von 5 Jahren 10 Monaten.

Dies zeigen tiefbetrübt an die trauernden Eltern

**Wilhelm Neumann,**

a. Zi. im Felde.

nebst Frau und Geschwistern.  
Cunnersdorf, d. 6. Aug. 1915.

Beerdigung Sonntag nachmittag 3¼ Uhr von der Cunnersdorfer Leichenh. aus.

**Freibank.**

Heute und folgende Tage Verkauf von minderwertig. Rindfleisch.



Fern von der Heimat starb den Heldentod fürs Vaterland am 22. Juli infolge Kofschuß unser bezausender, braver Sohn und Bruder

**Erich**

Kriegsfreiwilliger im Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 21,  
2. Kompanie,

im Alter von 21 Jahren.

In Russisch-Polen wurde er von seinen Kameraden zur letzten Ruhe gebettet.

In tiefer Trauer:

**Familie Heinzel.**

Schreibberau, Seinsel-Baude, den 5. August 1915.

Auch wir opferten nur Gutes dem Vaterlande.

Er war der Besten einer.

**Kirchliche Nachrichten.**

**Evangelische Gemeinde.** Amtswoche vom 8. bis 14. August Herr Pastor Jable. Amtswoche auf dem Lande: Herr Pastor Lic. Warlo. Gottesdienste am Sonntag in der Stadt: Um 7 Uhr Predigt: Herr Pastor Lic. Warlo. Um 9 Uhr Abendmahlfeier in der Reichthalle: Herr Pastor Lic. Warlo. Um 9¼ Uhr Predigt: Herr Pastor Jable. Gottesdienst auf dem Lande: In Gieberg um 10 Uhr Herr Pastor Lic. Warlo. Gottesdienst in der Woche: Mittwoch um 8¼ Uhr Kriegsbetstunde mit anschließender Abendmahlfeier: Herr Pastor Jable.

**Katholische Gemeinde.** Amtswoche vom 8. bis 14. August. Sonntag 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Militärgottesdienst. 9¼ Uhr Hochamt und Predigt. nachmittags 2 Uhr hl. Segen. Montag bis Sonnabend 7 Uhr hl. Messe. Dienstag und Freitag 8 Uhr abends Rosenkranzandacht und hl. Segen.

**Christliche Gemeinschaft** (innerhalb der Landeskirche), Promenade Nr. 20 b. Sonntag vorm. 11 Uhr Sonntagschule. Sonntag abend 7¼ Uhr Evangelisations-Versammlung. Mittwoch ab. 8¼ Uhr Jugendbund-Versammlung. Freitag ab. 8¼ Uhr Kriegs- und Bibelstunde. Jedermann ist herzl. wüßl.

**Evangelische Kirchengemeinde Cunnersdorf.** Sonntag, d. 8. August (10. n. Trin.), vorm. 9¼ Uhr Gottesdienst: Herr Vikar Wessel. Montag: Jungfrauenverein fällt aus. Donnerstag 5 Uhr nachmittags Kriegsbetstunde. (Kollekte für die Judenmission.)

**Evangelisch-lutherische Kirche in Schösdorf.** Sonntag, den 8. August (10. nach Trin.), vorm. ¼ 10 Uhr Predigtgottesdienst: Pastor Matzsch aus Bumlau. Nachm. ¼ 4 Uhr Predigt in Schösdorf. (Kollekte für die Alterszulagekasse.)

**Zwangsversteigerung.**

Sonnabend, den 7. August 1915, versteigere ich in den Lusthäusern bei Kaiserwaldau i. A. Versammlungsort der Bieter nachmitt. 6 Uhr in der „Lusthäute“:  
1 rote Kuh und 1 gebrauchte, gut erhaltene Zentrifuge.  
Die Pfändung ist dort nicht erfolgt.  
Die Versteigerung wird bestimmt stattfinden.  
Thamm, Gerichtsvollzieher.

**Die Rechtsschutzstelle  
des Vereins  
„Frauenhilfe“**

erteilt Frauen und Mädchen unentgeltlich Auskunft in all. Wohlfahrts- und Rechtsfragen.

Sprechstunden:

Donnerstag von 11 bis 1 Uhr  
Hirschberg, Schützenstraße Nr. 9,  
(Alte Mädchenschule), Zimmer 6.

**Wochenbezugskarten**

auf den

„Boten aus dem Riesengebirge“

sind in Hirschberg, wenn der „Bote“ am Schalter abgeholt wird.

für 20 Pfg. zu haben.

Die Bestellung kann an jedem Tage erfolgen.

### Bohnermasse

in Dos. 1/4, 1/2, 1, 2 1/2, 5 u. 10 Ko.  
**Emil Korb.**

#### Damen-

**Filt- und Velour-Hüte**  
werd. z. Umpr. u. Färben  
angenommen. *Hoja Kluge.*

Nur noch einige Tage!!  
**billige Hüte.**

Schwarze garnierte Frauenhüte  
von 2,50 Mt. an,  
f. ig. Mädch. garn. v. 1,50 Mt. an.  
Kinderhüte, garniert, 1,00 Mt.  
Frauenhüte zu den billigst. Preis.  
Frau Ernst, Hirschberg, Markt 11,  
Eingang Dunte Burgstraße.

### Blusen! Blusen!

werden weiter zu spottbill. Preisen  
verkauft Dangestraße Nr. 13, 2. Stg.  
Wajshomm. m. Warmorpl. u. Sp.,  
Blüschjosa v. b. Warmbrstr. 27, 1.

Crem. Brautkleid, Gr. 44, m. 1.  
Schleppe, n. 2. Stund. getz., f. n.  
30 Mt. z. verkf. Näh. unt. E 228  
an die Exped. des „Boten“ erbet.

Wegen Umzug Ausziehtisch, gr.  
Sofa, Glaschrank u. and. Möbel  
billig zu verkaufen. Zu erfragen  
Berndtenstraße Nr. 3a, hochpart.

### Bauerbissen,

Pfund noch 60 Pfg.,  
wieder eingetroffen.  
Baumkuchenfabrik.

**Achtung!** **Achtung!**  
Wegen Umzug eine große  
Stubenpflanze  
(Wilodendra) billig zu verkaufen  
Markt Nr. 5, 3. Etage.

**Forstverw. Ndr.-Baumgarten**  
Bezirk Biegnitz  
hat 5 bis 7 Ztr. 1/2 u. 1/4-Pfund-

### Forellen

ab Teich abzugeben. Angebote bis  
15. d. M. an die oben bezeichnete  
Verwaltung zu richten.

Wer ist in der Lage, wöchent-  
liche, ständige Lieferung gegen so-  
fortige Kasse

### Koppenkäse

zu liefern (bis 500 Schok).  
**Raphael Geisler, Breslau 5,**  
Neue Schweidnitzerstraße 7/8.

### Hautauschlag

vom Kopf bis zum Fuß durch  
2 Stück Obermeyer's Medizinal-  
Herba-Seife beseitigt. 1. Attest  
von R. H. in Durlach Herba-Seife  
à Stück 50 Pfg., um ca. 30 % der  
wirksamen Stoffe verstärkt Mt. 1.  
Zur Nachbehandlung Herba-Creme  
à Tube 75 Pfg., Glasdose Mt. 1,50.  
3. h. i. d. Apoth., Drog. u. Parf.

# Wer jetzt kauft,

kauft noch zu sehr niedrigen Preisen.  
Hemdenbarchente in nur bester Qualität.  
Velourbarchente zu Jacken, Kleidern und Blusen.  
Flanell-Bett-Tücher, weiß leinene Bett-Tücher.  
Federdichte Bett-Inletts, Klissen- und Deckbettbreite  
Bunte Bettbezüge, weiße Bettbezüge in Damast,  
Wallis, Linon und Louisianatuch.  
Weiße Hemdenstoffe in sehr großer Auswahl.  
Weiße und bunte Bettdecken :: Kaffedecken  
Weiße und bunte Herren- und Frauen-Hemden  
Winterhemden für Männer, Frauen und Kinder.  
Tricohemden, Tricohosen für Männer und Frauen.  
Fertige Damenwäsche :: Fertige Schürzen.  
Weiße Tischtücher :: Einzelne Tafeltücher.  
Streng reelle Bedienung :: Sehr billige Preise.  
**S. Charig, Markt 4.**  
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer!  
5% Rabattmarken.

Pflaumen  
Zwetschgen

# Obst!

Alle Sorten und jedes Quantum  
kaufen zu Tagespreis  
**Paul F. Kandler & Co.**  
Hamburg, Bahnhofstr. 11.

Apfel  
Birnen

### Gutes Werkzeug — halbe Arbeit!

Der kluge Landwirt läßt sich nicht von Hausierern und  
Dermträgern aufschwatzen, sondern kauft seine Sensen  
direkt in der **Tyroler-Sensen-Niederlage**, wo er  
eine wirklich gute Sense mit Garantie billig erhält.



**Haelbig-Sensen** sind die allerbesten für Gras und Ge-  
treide. Volle Garantie, d. h. ich  
verpflichte mich, jede Sense, welche den Wünschen des  
Käufers nicht entspricht, umzutauschen ohne Nachzahlung.  
Man achte genau auf den Namen „Haelbig-Diamant-Sense“.  
Haelbig-Diamant-Sense auf dem Etikett,  
Haelbig auf dem Sensenöhr eingeschlagen,  
garantiert für eine wirklich gute Tyroler Sense.

**Tyroler Sensen-Niederlage Carl Haelbig**  
Hirschberg, Lichte Burgstraße 17. ☎ Tel. 215.

### Wie lerne ich in kurzer Zeit Zuschneiden?

In wenigen Stunden kann jede Dame nach meinem System  
ohne vorherige Kenntnisse ihre Garderobe selbst arbeiten.  
Sämtliche Schnitte vom kleinsten Kinderschnitt  
bis zum größten Frauenschnitt nach jeder Figur sind  
in diesem System im Original vertreten.  
Jeder Schnitt paßt ohne Anprobe. Die Schnitte sind vom  
kaiserl. Patentamt in Berlin geschützt.  
Das System kostet 20 Mt.; der Unterricht erfolgt schriftlich.

**Charlotte Wünsche,** geprüfte  
Lehrerin,  
Biegnitz, Pfaffenstraße 3.

### Glanz-Krem

in Dosen zu 15, 20, 65 u. 125 Pfg.  
**Emil Korb.**

### Kakaopulver

1/2 Pfund 60 Pfg.,  
bei 10 Pfund das Pfund 2,20 Mt.  
**A. Scholtz.**

### Für Papierfabriken! Natriumbisulfat

liefert preiswert  
**L. Voss, C. Brundhorst Noh.**  
in Stade i. Hannover.

### Kopfläuse

mit Brut ver- **Goldgeist** w. z.  
nichtet radikal 75 Pfg.  
Farb- u. geruchlos. Reinigt die Kopf-  
haut v. Schuppen u. Schlingen, befreit  
den Haarwuchs, verhilft Haarersatz u.  
Zuzug neuer Parasiten. Wichtig für  
Schulkinder. Taus. v. Amerika. Beht  
nur in Kartons à M. 1.- u. 0,50. Niemals  
offen ausgewogen. In Apoth. u. Droge-  
rien. Nachahmung weise man zurück.  
Depots: Richard Bock, Hemsdorf a. K.  
Robert Kapper, Theater-Drogerie.

**Kater- und Roggenprekströh**  
sowie neue Kartoffeln  
gibt preiswert ab  
**P. Winkler, Hirschberg.**

**Gelbe  
Fab-Seife**  
**Schmier**  
per Ztr. 17 Mt. Betr. berechnete  
nicht. Nur ca. 100 Pfg. Käuf.  
Nachn. Bahnstat. angh. E. Rapp.  
Ottensen bei Hamburg Nr. 45.

Gebrauchtes, gutes Federbett  
verkauft billig **Hellerstraße 15.**  
**Ein Fahrrad mit Freilauf,**  
neue Vatern, Selbstzünd., 60 Mt.  
1 Fahrrad ohne Freilauf mit Va-  
terne 28 Mt., Bereitg. beider neu.  
ul. p. Kasse Markt 6, 2. Etage z.

**Billard-Bälle**  
(Kernbälle) kriegshalber billig  
zu verkaufen bei  
**Elisabeth Bergmann, Juwelier-  
geschäft, Warmbrunn.**

Gonnabend, den 7. August.  
billiger  
**Kartoffel-Verkauf**  
Promenade, am Brausebad.

**Frühkartoffeln**  
empfiehlt 8 Pfg. per Pfund  
**Pöschelkerei.**

**Zirka 12 Ztr. gutes Heu**  
von der Wiefe weg zu verkaufen  
Erdmannsdorf 20 bei Meerzimm.

**Talg, Wachs,**  
Küchenfett, Stearinabfälle u.  
tauft zu höchsten Preisen  
**S. Maul, Seifenfabrik.**